

Schlesische

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Wichtig! Mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage...
Wichtig! Mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage...
Wichtig! Mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage...

Mit den Gratisbeilagen:
„Der Rote Stern“, „Der Kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“
„Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Tribüne“, „Der Jungprolet“

Hauptredaktion: Breslau, Reichstraße 10, Telefon 101...
Hauptredaktion: Breslau, Reichstraße 10, Telefon 101...
Hauptredaktion: Breslau, Reichstraße 10, Telefon 101...

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Vorwärts unter der Führung der Komintern

Die Kraft der Partei

„Das Verhältnis der politischen Partei zu den von ihr gemachten Fehlern ist eines der wichtigsten, untrüglichen Kriterien ihrer Bedeutung und zeigt, inwieweit sie in der Tat ihrer Verpflichtung gegenüber ihrer Klasse und den werktätigen Massen nachkommt. Den Fehler offen eingestehen, seine Ursachen offen aufdecken, die Umstände, die ihn begünstigt haben, analysieren und die Mittel prüfen, die diesen Fehler verbessern können — das sind die Anzeichen einer ernst zu nehmenden Partei, darin liegt die Pflichterfüllung, das bedeutet die Erziehung der Klasse und dann der Massen.“ (Lenin: „Der Radikalismus, die Kinderkrankheiten des Kommunismus“)

Die Partei steht vor einer ernsten und schweren Selbstprüfung. Bei den Verhandlungen unserer Parteidelegation mit der Exekutive der Komintern wurden die in der deutschen Partei gemachten Fehler und die vorherrschenden Unzulänglichkeiten in vollkommener Offenheit verhandelt und bloßgelegt. Das, worüber in der Partei schon vor dem 10. Parteitag und auch bei der Berichterstattung über den 10. Parteitag eingehend diskutiert wurde, die Mängel und Fehler, auf die die Exekutive bereits in ihrem Briefe an den 10. Parteitag aufmerksam gemacht hat, die wurden jetzt durch die Verhandlungen in Moskau zum Abschluß gebracht.

Das war die Kommunistische Partei von allen Parteien unterscheidet, ist die Tatsache, daß sie ihre Fehler und Unzulänglichkeiten vor aller Welt bloßlegt, während alle übrigen Parteien alles aufbieten, um ihre Blößen zu verdecken. Tun das die Kommunisten aus Wollust an Parteikrauel? Nein! Gerade deshalb, weil wir uns als die Partei des Proletariats fühlen, weil der einzige Zweck des Kommunismus und der kommunistischen Bewegung ist, der Arbeiterklasse in all ihren Kämpfen zu dienen, gerade deshalb werden wir stets vor der gesamten Arbeiterklasse unsere eigenen Fehler und Mängel aufdecken, um sie unter der Kontrolle des Proletariats zu beseitigen und zu überwinden. Wir wissen zwar, daß auch noch in unseren Reihen es Arbeiter gibt, die da glauben, daß das Aufdecken der eigenen Fehler und die Selbstkritik an der Partei gefährlich werden könne, da dies von den Gegnern ausgenutzt wird. Die Kommunistische Weltpartei hat solche Auffassungen stets auf das schärfste abgelehnt, als unbolshewistisch gebrautmarkt und sie auf das entschiedenste verworfen. Selbst in der Zeit, wo unsere russische Bruderpartei noch schwach und klein war, haben ihre Führer an der Partei und an der Parteileitung die schärfste Selbstkritik geübt. Und gerade aus der Kraft ihrer Selbstkritik sind sie in der Stärke und der weltbewegenden Partei geworden. Bereits im Jahre 1904 schrieb Lenin seine bekannte Broschüre: „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte rückwärts“. In dieser Broschüre heißt es:

„Sie, d. h. die Gegner der Marxisten, frohlocken angesichts unserer Streitigkeiten: sie bemühen sich natürlich, einzelne Stellen aus meiner Broschüre, in denen die Mängel unserer Partei besprochen werden, für ihre Zwecke auszunutzen. Die russischen Marxisten haben schon genügend im Feuer gestanden, um sich durch diese Nadelstiche nicht verwirren zu lassen; sie werden trotzdem in ihrer Selbstkritik und in der unbarmherzigen Enthüllung der eigenen Mängel fortfahren, die zweifellos durch das Wachsen der Arbeiterbewegung beseitigt werden.“

Wenn das für die Partei in Rußland bereits im Jahre 1904 gegolten hat, wo die damalige russische Bruderpartei noch schwach und klein war, also in den Arbeitermassen noch nicht auf eine große Resonanz zurückblicken konnte, wieviel mehr gilt das heute für die KPD., die durch eine Reihe der schwersten Parteikrisen hindurch und eben gerade durch die rücksichtslose Durchkämpfung dieser Krisen zu der Bewegung geworden ist, die heute ist.

Wie lächerlich sind die schwachsinnigen Defamationen des „Vorwärts“, der von einem „Bankrott“ und von „Liquidation“ des Inflationstanzerns KPD. „orakelt. Daß es sich auch hierbei um jenen Zustand des „Vorwärts“ handelt, den man im Volksmunde mit Delirium bezeichnet, bestätigt der „Vorwärts“ mit anerkannter Offenheit, indem er „bei der Lektüre des unendlich langen Briefes“ zu stöhnen beginnt: „Mir wird von alledem so dumm, als ginge mir ein Nußstab im Kopfe herum.“ Das ist des „Vorwärts“ letzter Weisheitspruch. Was er sonst zu sagen hat, ist wirklich ein Bankrott seiner Weisheit. Er orakelt von der „unwiderstehlichen Anziehungskraft der Sozialdemokratie“ und „daß praktische sozialistische Politik im Interesse der Arbeiterklasse von der deutschen Sozialdemokratie mit sozialdemokratischen Methoden geführt wird, und daß kommunistische Politik daneben nur eine Politik der leeren Demonstration ist.“ Wir wollen dem Artikler des „Vorwärts“ doch nur anraten, sich die Lektüre zu Gemüte zu führen, die ein ihm sehr nahe liegendes bürgerliches Blatt in diesen Tagen über den Pariser Kongreß

der zweiten Internationale unter der Devise „Völker ohne Signale“ geschrieben hat. Nur ein Zitat aus diesem Artikel, obwohl es angebracht wäre, an dieser Stelle den ganzen Artikel anzuführen:

„Es ist bedenklich charakteristisch für die Situation des Sozialismus, daß der Pariser Kongreß der zweiten Internationale völlig resonanzlos verlief. Früher waren diese Kongresse der sozialistischen Dekumene Ultimaten an die bürgerliche Welt. Unwillkürlich denkt man an den Stockholmer Kirchenkongreß, wo auch eine Reihe von Ohnmächten sich abmühten, durch Vereinigung eine Macht zu werden.“

Wir glauben, das ist deutlich genug. Wenn der faulende Leichnam der zweiten Internationale von Bankrott und Liquidation des Kommunismus spricht, so läßt hierüber natürlich die ganze Welt. Die bürgerliche Presse, die fast ausnahmslos gleichfalls mit unserer innerpolitischen Lage beschäftigt, spricht denn auch in einem ganz anderen Sinne. So sieht die „Berliner Börsenzeitung“ in unserer Parteiauseinandersetzung eine gefährliche Wendung für die bürgerliche Gesellschaft. Ihren Artikel zu dieser Frage überschreibt sie mit dem bezeichnenden Titel „Neue Wege zum revolutionären Klassenkampf“. Diese Zeitung schlußfolgert, daß die Umstellung der Partei ein ernst zu nehmendes Beginnen der Kommunisten sei, die aktuellsten Wirtschaftskämpfe zu verschärfen und kommt zu den folgenden Schlußfolgerungen:

„Die Gefahr der weiteren Verschärfung des Klassenkampfes angesichts der zu erwartenden Erhöhung der Wirtschaftsnote liegt also vor. Dieser Gefahr muß das deutsche Bürgertum ins Auge sehen. Wir sind gespannt, wie man sich in den Randgebieten des Bürgertums, beim linken Zentrum und bei den Demokraten, mit dieser Neugruppierung der revolutionären Kräfte in Deutschland, mit diesem Neuaufmarsch zum Klassenkampf und Umsturz abfinden wird.“

Die Groß-Bourgeoisie also, sieht den ernsthaften Willen der Komintern, die KPD. zu einem wirksamen und scharfen Instrument des revolutionären Klassenkampfes zu machen, mit ganz anderen Augen an als die Sozialdemokraten, die da glauben, an der Peripherie der Partei im Trüben fischen zu können. Der „Vorwärts“ wird ebensowenig wie mit seinen „Entlarvungen“, wie er sie in früheren Zeiten versuchte, jetzt bei unseren „Selbstklarungen“ Proselkten sammeln können.

Daß es den Sozialdemokraten nicht gelingt, unseren Vorwärtsschritt aufhalten zu können, dafür sorgt schon die gesamte politische Entwicklung, in der wir uns befinden. In einer Zeit, in der die breitesten Massen in Furch geraten, in der selbst in dem so verkehrten sozialdemokratischen Parteilager breite Arbeiterschichten immer mehr sich nach Sowjetrußland orientieren, in einer Zeit, in der die deutsche Arbeiterklasse die Berichte der ersten Arbeiterdelegation nach Sowjetrußland entgegennimmt, in einer Zeit, in der die gesamte internationale Arbeiterklasse, insbesondere in England, in Frankreich und Belgien, immer mehr radikalisiert wird und stürmisch die Einheitsfront mit dem revolutionären Proletariat Rußlands fordert, in solcher Zeit, wo sich der gewaltige Strom der internationalen Arbeiterbewegung immer mehr klärt, und die Sumpfgelände der zweiten Internationale aus dem Wege schwemmt, in solcher Zeit gibt es keine Gewässer, in denen man im Trüben fischen kann. Die Liebesmühe des „Vorwärts“ ist also ganz zwecklos.

Die Kommunistische Partei hat vor dem gesamten deutschen Proletariat mit größter Offenheit ihre eigenen inneren Schwächen und Fehler aufgedeckt, um der leninistischen Wahrheit und Recht gerecht zu werden, die, wie die Erfahrungen der gesamten revolutionären Bewegung lehren, die Voraussetzungen und Bedingungen sind, aus der die neue Kraft der kommunistischen Partei entspringen wird.

Zum 11. Internationalen Jugendtag

Von Ernst Thälmann

„Zehn Jahre sind vergangen, seit auf der Berner Konferenz vom April 1915 zum ersten Male von der Jugend-Internationale beschlossen wurde, in allen Ländern am ersten Sonntag im September den Internationalen Jugendtag mit großen Demonstrationen zu begehen.“

Die deutsche Arbeiterjugend hat am diesjährigen Jugendtag keine Siege zu feiern, aber wohl jeder spürt, daß trotz aller Schwierigkeiten, trotz des trüben Daseins der Arbeiterjugend im ersten Jahre der kapitalistischen Stabilisierung, trotz aller Verfolgungen, trotz der Polizeinüchdel und der Gefängnisstrafen im deutschen Proletariat eine neue Sammlung zu neuen Kämpfen beginnt. Die Jugend muß in erster Reihe marschieren!

Unsere Partei hat viel zu spät und viel zu zögernd die Bedeutung des Kampfes um die Seele der Arbeiterjugend erkannt. Es gibt in Deutschland nicht weniger als fünf Millionen Jungproletarier — 20 Prozent der gesamten deutschen Arbeiterklasse. Davon sind eine Million Lehrlinge, die Ausgebeuteten unter den Ausgebeuteten des deutschen Kapitalismus. Von diesen Millionen junger Proletarier ist nur eine fächerlich geringe Zahl gewerkschaftlich organisiert: ganze 264 000 Mann. Unsere junge kommunistische Jugendorganisation, der KJVD, ist noch viel zu schwach. Große gegenwärtige Organisationen stehen ihr gegenüber. Die „Sozialistische Arbeiterjugend“, die trotz des ehrlichen revolutionären Willens vieler ihrer proletarischen Mitglieder eine Hilfsstruppe der schlimmsten sozialdemokratischen Führer ist, zählt 90 000 Mitglieder. Hunderttausende von jungen Proleten stehen heute noch im Lager der kapitalistischen Parteien. Allein der Verband katholischer Jugend- und Jungmännervereine, eine ausgesprochene Massenorganisation, die das Klassenbewußtsein der Arbeiterjugend erstickt, zählt 3335 Vereine mit 363 206 Mitgliedern, zusammen mit den 620 000 Mitgliedern des „Zentralverbandes der katholischen Jungfrauen Deutschlands“ stehen heute also fast eine Million größtenteils wertvoller Jugendlicher unter dem gefährlichen Einfluß des Merkantilismus.

Das ist eine bitter-ernste Tatsache, die uns alle aufrütteln soll. Das Wesen unserer bolschewistischen Politik besteht in der Eroberung der proletarischen Massen für den Kommunismus, für die proletarische Diktatur, für die Revolution. Diese Aufgaben können wir nicht erfüllen, ohne die ausgebeutete, kampfschwächste von den opportunistischen Traditionen der legalen Vorkriegszeit freieste Schicht der Arbeiterklasse zu gewinnen: die proletarische Jugend.

Der diesjährige Jugendtag hat nicht nur für die kommunistische Jugend und für die gesamte Jungarbeiterchaft Bedeutung, sondern er muß ein Weckruf, ein Alarmruf auch für die Partei für alle ihre Organisationen und Bezirke sein. Er muß zum Auftakt einer grundlegenden Aenderung unseres Verhältnisses sowohl zum kommunistischen Jugendverband, als auch zur gesamten Jungarbeiterklasse werden. Die Lösung des diesjährigen Jugendtages heißt für die kommunistische Partei Deutschlands: die größte Aufmerksamkeit, die intensivste Arbeit, die stärksten Kräfte für den Kampf um die proletarische Jugend. Wir müssen unseren jungen, noch schwachen kommunistischen Jug-

genderverband zehnmal mehr als bisher unterstützen. Die Zusammenarbeit zwischen ihm und der Partei muß von beiden Seiten abnmal energischer gefestigt und ausgebaut werden.

Die Bolschewisierungsbefehle der letzten Erweiterten Exekutive der Komintern fordern mit vollem Recht von allen Parteien, die sich bolschewistisch nennen wollen:

„Eine der Aufgaben der Bolschewisierung besteht darin, erstens die Arbeiterjugend der ganzen Welt zu erobern, ferner Generation von Arbeitern, die unter den Verhältnissen des imperialistischen Weltkrieges und des Beginns der Weltrevolution herangewachsen ist. Wenn die Sozialdemokratie sich vorwiegend auf die am meisten verbürgerlichte Spitze der in der Friedensperiode entstandenen Arbeiteraristokratie stützt, so haben die kommunistischen Parteien der ganzen Welt unter anderem die Aufgabe, die restlose Organisation der gesamten proletarischen Jugend der neuen Epoche unter unseren Banner anzustreben.“

Die Jugendwoche vom 30. August bis 6. September muß sowohl die Parteioorganisation wie die Organisation des Jugendverbandes aufrütteln, sie für die ganze fünftägige Arbeitsperiode vorbereiten.

Der kommunistische Jugendverband Deutschlands muß seine Organisation besser aufbauen, sie innerlich festigen, ihr ideologisches Niveau heben, ihre Schlagkraft in den zahllosen Tageskämpfen der arbeitenden Jugend in Betrieben und Gewerkschaften stärken.

Der Jugendtag ist ein Kampftag gegen die Kriegsgefahr, gegen die Vorbereitungen des neuen Angriffes auf Sowjetrußland, dem einzigen Lande der Welt, in dem zugleich mit der gesamten proletarischen Klasse auch die Arbeiter- und Bauernjugend von allen Fesseln befreit ist.

Der Jugendtag ist ein Kampftag für die dringenden Interessen und Forderungen der ausgebeuteten, unterdrückten Arbeiterjugend, der Lehrlinge und Jungarbeiter in allen Betrieben. Er ist ein Kampftag, welcher nicht nur für die brennendsten Fragen der Jugend, sondern für das gesamte Proletariat Bedeutung hat. Aus diesem Grunde muß er ein Ausdruck des gemeinsamen Kampfeswillens für die Einheitsfront der jungen und erwachsenen Arbeiter, für die internationale Gewerkschaftseinheit sein.

Der Jugendtag muß die Aufmerksamkeit der deutschen jungen Proletarier auf Sowjetrußland lenken. Die erste Arbeiterdelegation ins Land der Sowjetmacht, der Schutzvölle und der Lehrlingschänderei zurückgeführt. Es ist dringend notwendig, daß auch die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterjugend eine Delegation nach Sowjetrußland sendet, um ungehindert durch die Verleumdungen der sozialdemokratischen Presse, ein wirkliches Bild des Lebens der russischen Arbeiterklasse und besonders der russischen Arbeiterjugend im achten Jahre der Sowjetmacht zu gewinnen.

Unsere Partei muß alle diese Lösungen in den breitesten Massen verankern; sie muß mit allen Kräften die Jugendwoche, den Internationalen Jugendtag unterstützen. Vor allen Dingen muß sie in den Gewerkschaften gemeinsam mit dem Jugendver-

tern unermüßlich und unbeirrt für die Interessen der proletarischen Jugend gegenüber der reaktionären Bürokratie kämpfen. Die Kommunisten müssen in allen Betrieben die Vorläufer für die Interessen der Jungarbeiter und Beibringer werden. Sie müssen bei den Betriebsräten auf die Erfüllung der jugendproletarischen Forderungen drängen. Sie müssen zusammen mit dem kommunistischen Jugendverband ihre ganze Verbekraft dafür einsetzen, daß die fünf Millionen deutscher Jungproletarier in die Gewerkschaften gehen, anstatt außerhalb der proletarischen Massenorganisationen, ein Spielball der Unternehmervollmacht zu bleiben.

Es lebe der Internationale Jugendtag! Vorwärts für die Organisierung der gesamten proletarischen Jugend der neuen Epoche unter unserem Banner, dem Banner des Bolschewismus!

Der Prozeß gegen Maslow und Genossen

Zweiter Verhandlungstag.

In der Nachmittags-Sitzung des ersten Tages führt Maslow im allgemeinen Teil seiner Kritik der Anklageschrift fort und bespricht die zweite Nachtragsanfrage.

Zunächst handelt es sich um die Septembervorgänge 1923. Maslow weist nach, daß es sich damals bei den Differenzen zwischen Parteimehrheit und -minderheit keineswegs um die Frage des früheren oder späteren Vorkommens handelte. Er berichtet über seine von der Parteimehrheit veranlaßte Reise nach Moskau. In Moskau habe er sich mit agrartheoretischen Studien beschäftigt und Ueberlegungen gemacht. Jede politische Tätigkeit sei ihm abgeschnitten worden.

Er weist nach, daß er die ihm zugeschriebenen Rundschreiben aus Moskau, aus vielen Gründen nicht verfaßt haben könnte, vor allem weil ihm ein Parteibeehl gegen alle politische Betätigung, vor allem in der deutschen Frage erteilt worden sei. Er betont, es lasse sich allemal nachweisen, daß er gerade in jener Zeit als „positivistisch verfahren“ an eine äußerst langsame Entwicklung der Dinge in Deutschland geglaubt habe. Er verweist auf den Fall Sagine-Grantsch, der von einer ganz gleichartigen Anlage freigesprochen werden mußte.

In seinen weiteren Ausführungen zerstört er die Legende, er sei als bolschewistischer Kommissar nach Deutschland gekommen. Er habe sich schon seit 1918 in Deutschland auf, habe an der Kreislaufschule in Dresden das Abiturium gemacht und an der Universität Berlin Naturwissenschaften und Mathematik studiert. Durch den Krieg sei er von der theoretischen Zustimmung zum Marxismus, zur praktischen Tätigkeit, zum Anschluß an den Spartakusbund gekommen.

Zum Schluß protestiert Maslow gegen seine lange Untersuchungshaft, die ihm viele körperliche Schädigungen eingebracht habe.

Nachdem tritt man in die spezielle Erörterung der einzelnen Anklagepunkte ein und verliest die Dokumente, auf die sich die Anklage stützt. Es wird beschlossen, den Zeugen Kriminalkommissar Bonary später über die Echtheit zu vernahmen.

Der zweite Verhandlungstag bringt die Verlesung von Schriftstücken und Aussprüche über die hochverräterischen Sprechweise. Zunächst handelt es sich um Sicherungen in der Frage der Einheitsfront. Hier werden Artikel Maslows in der Internationale aus dem Jahre 1924 herangezogen. Maslow wendet sich dagegen, daß der Begriff des Angriffs mit „Haguel“ oder „Handgranatentrommel“ zusammengebracht wird. Die Verlesung schließt mit der Feststellung, daß es sich um einen rein theoretischen Artikel handelt, der mit Hochverrat nichts zu tun hat. Hiernach wird die Propagandatätigkeit der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg erörtert und Flugblätter verlesen. Das eine wendet sich gegen Terror gegen Kommunisten im preussischen Landtag. Der Richter fragt, worin er denn in diesem Flugblatt Hochverrat erblicke. Er ist sich selbst darüber nicht klar und verbringt seine Schwäche hinter der Aussage, er werde im Plädoyer darauf eingehen.

Das zweite Flugblatt — ein Verbotflugblatt — lautet: „Schmiedet Euer Schwert selber.“ Es schließt mit der Aufforderung: „Hinein in die Kasse.“ Nichts, was einen Anhalt für Hochverrat bieten könnte. Die Verlesung des ganzen ist nur plumbe Stimmungsmache für Bürger, die von Arbeiterbewegung nichts verstehen. Auch hier legt wieder offen der Richter, daß man es sich zum Ziel gemacht hat, einen kommunistischen Führer ungeschädlich zu machen, aus Furcht vor kommenden kritischen Einwirkungen.

Sauu kommt ein Bericht des Parteitagess vom Oktober 1923. In diesem ist von Antikommunismus, Hunderttausenden und der Kampagne im Ruhrgebiet die Rede. Der Hochverrat besteht nach Meinung des Berichtenden in dem Wort „Kampagne“. Genosse Maslow berichtigt das Bericht mit der Feststellung, daß ja gegenwärtig eine Kampagne für den Bau eines Zerpelungschiffes durchgeführt werde, daß also „Kampagne“ an sich kein gemeingefährliches Wort sei. Hiernach werden die Vorgänge im Sano-

direkt ausführlich erörtert. Auch hier handelt es sich nur um laie tendenziöse Darstellungen von Tatsachen. Dann kommt auch ein Flugblatt des Fünfschneerauschießes der Berliner Betriebsräte, in dem u. a. auch Schlicht sah, zur Verlesung. Ein Material dieser Streikleitung wird als furchtbar belastendes Material gegen den Angeklagten Schlicht angeführt. Schlicht äußert sich darauf über die Verhältnisse, die zum Generalstreik führten. Er schildert, wie die Direktion selbst die Arbeiterkraft aufgefressen hätte, sich mit ihrem Anwillen nicht an sie, sondern an die Regierung zu wenden, die doch diese Zustände und diesen wirtschaftlichen Zuzustand erzeugt habe. In der Folge legt der Vorsitzende verschiedene Schriftstücke vor, die beweisen sollen, daß die Berliner Bezirksleitung den Zustand vorbereitet und propagiert habe. Es handelt sich aber hier lediglich um Abwehr des drohenden konzentrierten faschistischen Angriffs. Genosse Maslow verliert wiederholt das zu erklären, wird aber immer wieder vom Rechtsanwalt in seinen Ausführungen unterbrochen mit dem Hinweis, daß seine Ausführungen nicht zur Sache gehörig seien.

Luthers „Preisabbau“

Sein eigener Schwindelindex ist gestiegen!

Die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den freistellenden Feststellungen des Statistischen Reichsamtes des Herrn Luther auf 145,0 des August gegen 143,3 im Vormonat. Das bedeutet eine Steigerung um 1,2%.

Die Steigerung ist vor allem auf die Erhöhung der Wohnungsmieten zurückzuführen; bei den Ernährungsausgaben wurden Preissteigerungen von Fleisch, Butter, Milch und Eiern teilweise durch die Verbilligung von Gemüse und Kartoffeln ausgeglichen.

Es besteht die begründete Aussicht, daß, trotz der scheinbaren, augenblicklichen Senkung gewisser Lebensmittel, die Preise in absehbarer Zeit in die Höhe klettert werden.

Die Junker fordern tagtäglich Vertierung ihrer Produkte und versuchen, durch Ausfuhr und das System der Einfuhrzölle eine künstliche Getreideknappheit zu schaffen und diese Knappheit zu Preissteigerungen auszunutzen.

Die Arbeiter dürfen sich nicht durch geringfügige momentane Preisentlungen gewisser Lebensmittel einfallen und von Lohnkämpfen abhalten lassen.

Die Leuzungswelle steigt unaufhaltsam an. Das beweist trotz aller Reden und Konferenzen selbst Luthers eigener Schwindelindex.

Ein weiterer Schritt zur Gewerkschaftseinheit

Ueberführung der Industriegruppe Metall der Union in den DMB beendet!

In der am Sonntag, den 30. August 1925 stattgefundenen Reichskonferenz der Industriegruppe Metall der Union wurde nach dem Bericht der Reichsleitung über die durchgeführte Ueberführung der Mitglieder zum DMB einstimmig beschlossen: die Organisation ist aufgelöst, das vorhandene Barvermögen wird der „Kolen Hilfe“ überwiesen.

Mit nachstehendem Anruf wendet sich die Reichskonferenz an alle Metallarbeiter.

Die Junker haben gemollet

(Fig. Drahtb.) Berlin, 4. September.

Der Reichsrat hat beschlossen, das Einfuhrzollsystem ab 1. Oktober in Funktion treten zu lassen. Einfuhrzölle auch auf Hülfsstoffe ausgedehnt und auf neun Monate Gültigkeit befristet.

Der Sozialdemokrat Fleißner verbietet kommunistische Demonstrationen

(Fig. Drahtb.) Leipzig, 4. September.

Am Donnerstagnachmittag sollte auf dem Reichsgerichtshof in Leipzig eine Protestdemonstration der Leipziger Arbeiter für die Freilassung der politischen Gefangenen und gegen den Maslow-Prozeß stattfinden. Diese Demonstration ist von dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Fleißner verboten worden.

Einheitsfront der internationalen Beidenbarone

Eine der Schwerindustrie nahestehende Telegraphenagentur verbreitet die Meldung, daß zwischen den deutschen Beidenbarone Verhandlungen stattfinden. Man will sich angeblich über die Preisfestsetzung einigen. Wenn das Abkommen zustande kommt, wird es auch ein gemeinsames Vorgehen gegen die Bergarbeiter nach sich ziehen. In England und anderswo wird man versuchen, die Bergleute auf dieselbe traurige Lage herabzudrücken, mit der die deutschen Kollegen sich zufrieden geben. Die Verständigungspreise des internationalen Beidenkapitals machen die Bestrebungen der internationalen Einigung der Bergarbeiter um so bringlicher.

Solinger Bauarbeiter für deutsch-russische Einheitskomitees

(Fig. Drahtb.) Solingen, 4. September.

Eine vom Baugewerksbund einberufene öffentliche Bauarbeiterversammlung in Hamm nahm eine Entschließung an, in welcher vom 12. Gewerkschaftskongreß die Herstellung der nationalen und internationalen Gewerkschaftseinheit gefordert wird. Es wird ferner gefordert, neben dem anglo-russischen Einheitskomitee auch ein deutsch-russisches Einheitskomitee zu bilden. Weiter wird vom Gewerkschaftskongreß gefordert die sofortige Herstellung einer einheitlichen Bauarbeiterinternationale. Diese Entschließung wurde gegen die beiden Stimmen per Verbandsangehörten des ADGB, einstimmig angenommen und per Eilbrief an den Gewerkschaftskongreß in Breslau gesandt.

Erhöhung der Hauszinssteuer

(Fig. Drahtb.) Berlin, 4. September.

Preußen plant vom 1. April nächsten Jahres ab die Hauszinssteuer um etwa die Hälfte zu erhöhen. Den Anlaß dazu bietet das Steuerausgleichsgesetz, das innerhalb der Schließen-Steuerreform die Verteilung der Steuern zwischen dem Reich und den Ländern regelt.

Die „Kanalie“

Bekenntnisse eines Idioten

So jämmerlich die deutsche Revolution von 1918 auch gewesen ist, so reichlich sie dennoch aus, das deutsche Spießbürgertum bis auf den Bodenlag aufzuwühlen. Wie Schneefliegen hängte sich der ganze Schwarm verkrachteter bürgerlicher Existenzen und geistig defekt Gewordener an den Schoß der Arbeiterbewegung, um dort ein Schmarotzerdasein zu führen.

Zu diesen Elementen gehört auch der Herausgeber eines in Breslau unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinenden Blattes, Max Oruschwitz, der sich fälschlicherweise einen Revolutionär nennt. Leider konnte aus Mangel einer bolschewistischen Partei dieses Gefindel damals auf das deutsche Proletariat tatsächlich einige Zeit Einfluß gewinnen. Heute ist es mit diesen Leuten aus, auch ist die Konjunktur nicht mehr so günstig, wie 1918 und deshalb wendet sich der Obgenannte an die Adresse der anderen Seite. Er schreibt in den „Erinnerungen eines Revolutionärs“, die in seinem Revolverblättchen erscheinen und aus Lauter Lügen zusammengesetzt sind, folgende Offerte an die deutschen Kapitalisten:

„Heute weiß ich, daß es nur die Idee des Sozialismus ist, die mich zu neuen und ähnlichen Wagnissen begeistern konnte, daß aber die Deutschen, und insbesondere die schlechten Arbeiter die eigentlichen Feinde des Sozialismus (!) sind, durch ihre Indifferenz und ihre bodenlose Feigheit. Damals hoffte ich auf sie, damals gehörte ich zu jenen Narren, die mit dem Proletariat einen Kutt trieben — heute lache ich über Begriffe wie „Diktatur des Proletariats“ und ähnlichen Schwindel. Dem heute weiß ich, durch schmerzliche aber notwendige Erfahrungen gereift, daß dieses Proletariat einen Ganzen von zweibeinigen Tieren“

ist, daß nie regieren wird und daß der Sozialismus nur eine vorübergehende Illusion ist.“

Es kann uns ganz gleichgültig sein, ob die Leuzungswelle darauf reagieren, das Proletariat kann nur gewinnen, wenn es diesen Narren los wird, ob die Gegenseite dabei gewinnt, ersicht man zweifelhaft. Daß dieser Mannequin niemals einen Scham-

TASCHKENT

DIE BROTREICHE STADT

ALEXANDER NEWEROW

13 NEUER DEUTSCHER VERLAG — BERLIN W 3

Erst gegen Abend erinnerte er sich an Serjoscha. Als hätte er einen Stich ins Herz bekommen.

„Warum siehst du nicht nach ihm? Hast du doch versprochen! Er wollte hinlaufen, doch die Bauern machten ihm Angst. Der Zug nach Taschkent wird gerade vorbereitet. Wird gleich abfahren.“

Mischla Gehirn kochte sich in zwei Hälften. Die eine befiehlt ihm, zu Serjoscha zu laufen, die andere sieht ihm Angst zu machen:

„Lauf nicht hin, wirst den Zug verpassen!“

Über die erste Hälfte fäpferle ihm in die Ohren:

„Schonst du dich nicht, deinen Kameraden im fremden Lande so zu verlassen? Hast seine Verabredung getroffen und willst jetzt nicht. Ist doch keine große Sache, hinzulaufen! Nimmt Abschied zum letzten Male und fährt dann weiter. Hab auch er wird es leichter haben, wenn er weiß, daß du weg-fährst, wird nicht immer auf dich warten.“

Die andere Hälfte ludte ihn zu beruhigen:

„Deine Verabredung gilt nicht für solche Fälle. Wird am-wohl hängen, den Zug verpassen. Verliert einen ganzen Tag und eine Nacht, und in dieser Zeit könntest du hundert Briefe schreiben. Er hat dir doch leid. Du machst es doch nicht bas-willig.“

Mischla wurde lange von Zweifeln gequält.

Er kam zur Station. Warf einen Blick aufs Krankenhaus, einen Blick auf die Wagen:

„Ob die sich schon bewegen?“

Die Wagen wurden unbeweglich.

Mischlas Gewissen hiege über Mischlas Unentschiedenheit, gab ihm einen Ruck nach vorwärts. Er konnte, was er konnte, bis zum Ausgang des Krankenhauses, blieb stehen wie versteinert. Drei Fenster waren ganz dunkel, in einem nur brannte Licht. Er ging zur Türe, sie war geschlossen. Er steckte den Kopf in das Fenster, in dem Licht brannte, jemand sahte ihn an. Kermel

„Babin willst du denn? Willst wohl die Scheibe zer-schlagen?“

Mischla wandte sich um, vor ihm stand ein Bauer mit einem Besen in der Hand.

„Ich will nach Serjoscha sehen.“

„Was für ein Serjoscha?“

„Unser Serjoscha, aus Lopelino.“

„Hier gibt es keinen Serjoscha. Mach, daß du wegkommst!“

Da hast du's. Heute hat man ihn da hineingelegt, und nur soll es keinen Serjoscha geben!

In diesem Augenblick prüft auf der Station die Lokomo-tive.

„Der Zug!“

Mischla stürzte vom Krankenhaus weg, der Boden brannte ihm unter den Füßen, kam auf die Station gelaufen. Da wird man aus nichts Flug. Man rennt hin, man rennt her, einige trinken Tee. Er fragt einen Bauern, der Bauer zuckt die Schultern:

„Ich weiß nichts, Brüderchen, warte selber schon den vier-ten Zug. Babin willst du denn?“

„Ich muß nach Taschkent.“

„Der nach Taschkent ist schon längst weg.“

„Weg?“

„Ganz sicher, er ist weg.“

Mischla war es, als hätte er einen Schlag durch die Beine, die Arme bekommen.

Er stürzte auf die andere Seite, fiel im Dunkeln auf eine Frau, die einen Eimer kochendes Wasser trug. Der Eimer schwannte, das Ende des Wasser verbrannte ihre Finger. Die Frau ließ den Eimer fallen, sagte:

„Haltet ihn!“

Rein Hirsch rennt da und zerteilt das Gebüsch mit den Hörnern, Mischla rennt mit seinem Ead auf der Schulter. Hinter ihm wächst Pann an, schlägt an seine Ohren:

„Hat gestohlen, haltet ihn!“

Bauern jähenden Mischla den Weg ab:

„Ach, du Hundesohn!“

„Läßt ihn, schlägt ihn nicht!“

„Halt die Kisse!“

„Da, Genosse Mischla, ist der...“

„Hat der Frau einen Ead gestohlen.“

„Auseinandergeben!“

Ist es die Erde, die sich wie ein Rad dreht, oder hüpfen die Menschen einander über die Köpfe?

Nein.

Die Erde dreht sich nicht, und die Menschen hüpfen nicht. Mischla ist es dunkel vor den Augen geworden, Mischlas Kopf dreht sich nach allen Richtungen. Er steht in einem fürchtbaren Kreise, und die Zunge bringt kein Wort hervor. Er will sprechen, doch die Zunge will nicht. Eine Träne fällt auf Mischlas Wade, doch wer wird in diesem Durchein-ander eine Träne bemerken? Alle schauen auf Mischlas Sad, Mischlas Leid entfacht den Haß der Bauern, die vom langen Herumliegen auf den Stationen stumpf geworden sind.

„Hauen muß man solche kleinen Hunde!“

Der Milizsoldat faßt ihn an der Hand:

„Komm mit.“

„Bin verloren.“

Nur das denkt Mischla.

„Die lassen mich nicht mehr heraus.“

15.

Jetzt soll er vor das khratische Gericht kommen, jede Aber zuckt in ihm vor Angst. Er erinnert sich an den seligen Vater, an Onkel Milanor, der ein Meister im Faustkampf war. Sein Herz entbrannt in großer Wut gegen Serjoscha.

„Seinetwegen muß ich jetzt leiden.“

Es ist aber gar nicht so schrecklich in der Wüste, es ist ganz wie zu Hause im Exekutivkomitee.

Ein großer Tisch, am Tisch der Oberste von ihnen in einem Lederrod. An der Seite hängt ein Revolver, auf der Mütze flack der Bolschewistenstern. Der Oberste traut sich den Schnurrbart mit einem Finger, sieht Mischla mit gleichgültigen, zusammengekniffenen Augen an.

„Was ist los?“

„Wir haben diesen Jungen festgenommen, Genosse Duna-jew“, erklärt der Milizsoldat.

„Ist er ohne Fahrschein?“

„Wer weiß! Er soll einen Ead gestohlen haben.“

„Komm her.“

Mischla hat schöne Angst, legt die Hände an die Hosennabt. Die linke Hand zuckt vor Schred, die Beine wanken in den Knien. Die Dede über dem Kopf scheint herunterzuschweben, die ganze Wüste schaukelt wie auf Wellen.

(Fortsetzung folgt.)

mer von Arbeiterbewegung begriffen hat, geht auch aus folgenden Zeilen hervor:
 Die Arbeiter und ihre proletarischen Führer haben den Sozialismus zu einer schmutzigen Bohndrehung gemacht... Der Mann hat nicht einmal eigene Gedanken, sondern laut bei Herrn Dario, dem die deutsche Revolution als eine Lohnbewegung erschien. (S. 2.)
 ... und ihn im Ansehen der Menschheit dadurch begründet. Es muß der Gewerkschafts- und Parteibögen, dem ganzen Schwanz der Tischler, Schlosser und Sattlergesellen (Herr Dario, merken Sie was?) aus den Fingern genommen werden. Die Reihe der wirklich großen Sozialisten weist nicht einen von diesen „Wenigstlohnkämpfern“ auf.
 Max Gruschwitz ist zerfallen mit sich und der Welt. Es ist für ihn eine schmerzliche Geschichte, daß sich nicht alle weltbewegenden Dinge im Kaffeehaus abspielen, wo man bei diversen Plänen möglichst perverteter Mischung und einer Krise Kotau machen darf. Wir bekümmern uns nicht um die Phantasie des Gruschwitz selbst in diesem Zustande sehr sehr ausbleibt. Alle natürlichen Vorgänge sind diesem Menschen zuwider, er bringt es fertig, folgende Zeilen zu schreiben:
 „Die anderen alle, sind mit einer verächtlichen Handbewegung abzutun. Ich ahnte in meiner Zelle nicht, daß die Kanaille in den Weststädten schon jetzt nach drei Tagen Streik schon wieder über den Lohnausfall murzte, daß die Arbeiterweiber, der allerreaktionärste Teil der deutschen Jammerkinder und Klößchen, statt stolz und froh den Kampf der

Massen zu unterstützen. Was für ein Unterschied: Die süßen wilden Frauen der französischen Revolution, die „Petroleusen“ usw. und die ewig geduckten jammernden und zeternden fortwährend schwangeren Weiber der sogenannten deutschen „Klassenkämpfer“!“
 Jeder Psychoanalytiker wird bei Durchsicht dieses Ergusses lichter auf physische Impulse schließen, daß sie psychisch vorhanden ist, beweist der Erguß selbst. Wie mag die Gehirnmasse (soweit vorhanden), dieses Mannes aussehen? Und wie gemein ist die Welt, daß sie sich nicht nach dem „Geschmack“ des Herrn Gruschwitz richtet. Die Revolution macht diese gemeine Welt ausgerechnet mit dreckigen Proleten, Mit-Tischler- und Schlossergesellen, mit der Kanaille. Und was noch gemeiner ist, will sie, diese Welt, ein neues lebendes Wesen hervorbringen, so ist dazu eine Schwangerschaft notwendig und das gefällt ihm gar nicht. Wir wissen nicht, ob diese Kreatur selbst in der Retorte gebildet wurde, das eine aber steht fest, ganz normal kann es bei seiner Geburt nicht zugegangen sein. Dieser Mann ist schwerlich ganz ausgereift im Mutterleibe. Ob es ihm lieber wäre, daß auch die Frauen heute noch Eier legen? weil ihm noch Stacheln der Schale hinter den Ohren hängen. Er vermag einfach nicht die Ökonomie in der Natur zu begreifen, die das Widerstrebenste miteinander verbindet und in der gleichsam:
 Nur ein einziges Glied,
 Das dem Menschen Gott, damit
 Er fortpflanze seine Rasse
 Und zugleich sein Wasser lasse
 Wenn ab und zu noch ein Arbeiter das Leiborgan des Gruschwitz getauft haben sollte, so wird er, falls er sich damit

nicht einen Ort für Dariose usw. beschaffen will, nun auch guttlich von diesem Manne tutieren sein. Gruschwitz aber sollte um seine selbst willen (die Menschheit verliert an ihm ja nichts) den Dichterrat befolgen: „Man ist am besten etwas zu geistlos, das schon den Verstand und macht auch immer ein bißchen interessant.“ Wenn man auch nicht unter seine Haut sieht, so kann man sich doch mit Hilfe seines Gelähmers doch eine Vorstellung von dem Inhalt seines „Oberstübchens“ machen. Und glaube mir Mare, dort oben fliebt man aus! In der Giebelsprache ist noch eine Zelle frei.
Haarkranke Frauen und Männer,
 die an Ausfall der Kopfhare, Haarspalt, sogen. Haarfraß, Schmelzfluß, Schuppen usw. leiden, wenden sich unter kurzer Beschreibung des Zustandes vertrauensvoll an Dr. med. O. Campe, O. m. b. H., Magdeburg-N., und senden gleichzeitig einige ausgekämmte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes erhalten die Interessenten **fachmännische Auskunft** darüber, wie und mit welchen Mitteln das Haar rationell gepflegt werden muß, um einen weiteren Haarausfall vorzubeugen, und um ein geschmeidiges, glänzendes Haar zu bekommen. Das Angebot gilt nur für kurze Zeit, schreiben Sie deshalb heute noch.

Ein offener Brief an Alle!

Betrifft: Warenkredit und Teilzahlungssystem!

Eine hiesige große Tageszeitung hat vor einigen Tagen einen Artikel über den Teilzahlungshandel gebracht, in welchem sie u. a. sagte: Es wäre verwerflich, daß ungewissenhafte Kaufleute versuchen, auf dem Wege des Abzahlungssystems Unbemittelte auszunutzen, um sich Vorteile zu verschaffen, und wies ihre Leser darauf hin, alle Einkäufe in Kreditgeschäften zu vermeiden. Es sollte sich lieber jeder alle Wochen und Monate einen Spargroschen zurücklegen, bis man das notwendige Stück an Kleidung etc. gegen bar kaufen kann. Gewiß wäre das gut — wenn das auch heute wieder durchzuführen wäre. — Leider sind aber die Wirtschafts-, Lohn- und Gehaltsverhältnisse heute anders als früher. — Und was ist nicht richtiger, als sich den Zeitverhältnissen anzupassen? — Und wenn wäre es nicht lieber, als dem „Handel“, wenn die Kaufkraft und der Bargeldverkehr besser wären? Es ist aber heute leider so, daß fast

jeder auf Kredit angewiesen ist. Der Herbst ist eingerückt, und der Winter steht vor der Tür und sollte heute erst jeder vorher sparen, dann ist der Winter fast schon vorüber, bevor er sich das Stück gegen bar kaufen kann und Witterungseinflüsse und mancherlei anderes noch haben inzwischen die Arbeitskraft und den guten Willen zernichtet.
 Gewiß hat der Schreiber dieses Artikels nicht ganz unrecht. — Es muß sich natürlich jeder, bevor er etwas kauft, die Firma ansehen und die Preise prüfen, denn es werden oft übermäßige Preise auf Grund des Teilzahlungssystems erhoben, und es ist natürlich, wenn man vor solchen Geschäften gewarnt wird. Deshalb kommt es darauf an, ob man das Vertrauen zu dem Verkäufer resp. der Firma hat und haben kann, denn

Kredit ist beiderseits Vertrauenssache!
 und deshalb nehme ich Verantwortung, auf vorstehendes einzugehen und dem geehrten Publikum diese Aufklärung zu geben, wobei ich Sie auf die Eröffnung meiner Detailabteilung am Freitag, den 28. August 1925, aufmerksam mache.
 Mein Unternehmen ist kein neues, sondern besteht schon eine Reihe von Jahren, aber nur als Fabrikation mit Engros-Vertrieb. Meine Erzeugnisse in Herren- und Knabenkleidung sind fast über ganz Deutschland verbreitet und sogar in einzelnen Fällen über die deutsche Grenze hinaus, und haben sich überall als gut erwiesen. Um nun meine mit Am Rathaus 26 zur Verfügung stehenden Räume besser ausnützen zu können, wird neben den Fabrikationsräumen

am Freitag, den 28. August 1925, eine Detailabteilung eröffnet
 und bitte, von nachstehender Anzeige Kenntnis zu nehmen und bei Bedarf meine Angebote zu prüfen, denn es liegt in Ihrem eigenen Interesse, deshalb

kommen Sie sofort, Besichtigung ohne Kaufzwang!
 und ich werde auch weiter bemüht bleiben, meine werten Kunden bestens zufriedenzustellen.
 Indem ich nun um Ihre geschätzte Unterstützung höflich bitte, zeichnet

hochachtungsvoll

Wenzel's Bekleidungs-Haus
 Inhaber: Max Wenzel

Zur Eröffnung

6 billige Kindertage

solange die großen Vorräte reichen!

Ein Posten **Schul-Anzüge 6.50** Mk. **Sport- und Prinz-Helrich-Anzüge 8.50** Mk.
 halbpreiser Qualitäten von an mit und ohne Überkragen von an
 ferner Original **Kieler-Anzüge, Pyjacks, Winter- und Herbst-Mäntel** alles zu sehr billigen Preisen
 Außerdem kommen zum Verkauf zu ebenfalls **billigen Eröffnungs-Preisen**

Herren-, Burschen-, Jünglings-Anzüge
 Covercoat- und Marengo-Paletot, Gummi-Mäntel, Windjacken Winter-Paletot und Schweden-Mäntel. Chauffeur-Anzüge, -Mäntel und -Hosen

Damenmäntel • Kleider • Kostüme • Windjacken
Gummimäntel, Backfischkleidung, Mädchenmäntel
 alles in großer Auswahl vorrätig für **Herbst und Winter**

Maßanfertigung für Herren
 für **Gesellschaft, Sport und Straße**
 unter Garantie tadelloser Sitzes und Verarbeitung
Zahlungsbedingungen:
 Meine Preise sind fest, dieselben entsprechen den allerbilligsten Kassapreisen. — Zahlungserleichterung kann jeder in Anspruch nehmen. Bei Barzahlung 10 Prozent Kassenrabatt.

— Ring —
Am Rathaus 25/26
 Eingang Topfkram — II. Stock — Benutzen Sie den Fahrstuhl.
Wenzel's-Bekleidungs-Haus
 für **Herren-Damen-u. Knaben**
 Verkauf gegen Bar und mit **Zahlungserleichterung**
Billigste Preise
— Ring —
Am Rathaus 25/26
 Eingang Topfkram — II. Stock — Benutzen Sie den Fahrstuhl.
 In eigene Fabrikation

Mein Prinzip ist: **Streng reelle und kulante Bedienung!**

Beste Empfehlungen
Deutscher Begräbnis-Vericherungs-Verein
 Eig. Berlin Unter-Reichsamtlich Wertbeständig



Kapital zur Bestattung sofort verfügbar
 Schon nach 4-tägiger Unterzeichnung, Bestattungsbauer längstens 10 Jahre, dann Kontostellen, Nachzahlung von nur einer Prämie und bedingter Nachzahlung auf die Bestattungsumme. Aufgenommen werden können die Bestatter vom 7.-80. Lebensjahre. Beste Empfehlungen, zahlreiche freiwillige Dankzusagen

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer ausläurenden Schriften oder Vertreterbesuch

Beerdigungsanstalt vorm. C. Seemann
 Inhaber: Max Caspar
 Breslau 8, Klosterstraße 95/97
 Telefon Ring 170
 Zweigstelle Gräbischer Straße 67

Eigener Großfuhrbetrieb Auto Leberführungen Feuer-Beattungen
 Geschäftsstelle für Breslau und Hauptgeschäftsstelle für Oberschlesien

Zahlreiche freiwillige Dankzusagen

Kein **Fuß- u. Achsel-schweiß mehr!**
 Gratissouffiert erteilt
Rudolf Rinne
 Sassiniz S 863

Alfred Danziger
 Klosterstr., Ecke Feldstr.
 Herren-Artikel - Windjacken
 Gummimäntel - Breeches
 Bei Vorzeigung des Inserats 5% Rabatt

Circus Barum
 Bänderplatz — Rossplatz

Täglich abends 8 Uhr
Festspiele
 mit 22 Sensations-Nummern
 In jeder Vorstellung Kapitän Schneider mit seinen

60 Quo vadis Löwen
 Mittwoch u. Sonntag 2 Vorstellungen
 Nachmittags 3¹/₂ Uhr und abends 8 Uhr
 Sonntag von 10-1 Uhr mittags
 Öffentliche Tierschau und Probe sowie Abnormitäten und Völkerschau besichtigung
 Eintrittspreise von 0.60 bis 4.— Mk.

Genossen! Werbt neue Leser!

Beginn: Montag, 7. September, 8 Uhr

95 Pfg. TAGE bei BARASCH

Diese Verkaufsveranstaltung soll unsere Leistung in Qualität und Preiswürdigkeit erneut beweisen!

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telephon Ring 2545

Täglich 8 Uhr:
Riquette
Sonntag, nachm. 3. Uhr:
„Gräfin Mariza“

Wochenpielplan
vom Sonnabend, d. 29. August bis Freitag, d. 11. September

Lobetheater
Donnerstag, d. 3. September bis Freitag, d. 11. September abends 8 Uhr
„Gejenschaft“ Schauspiel von John Galsworthy

Thaliatheater
Sonntag, den 9. August bis Freitag, den 11. Sept. abends 8 Uhr
„Reisefest“ Komödie von Hans Alfred Kohn

Schlesische Wäschefabrik
Ulrich & Krause
Dickhufstraße Nr. 2
Liefert Bett-, Leib- und Tischwäsche reell u. billig

Heute
Sonnabend, den 5. September 1925
im Luna-Park (Garten und großer Saal)

I. Arbeiter-Presse-Sommerfest

Ab 4 Uhr: **Großes Garten-Konzert**
unter freundlicher Mitwirkung des Arbeiter-Symphonie-Orchesters Berlin und des Gesangs-Chors „Eos“

Im Garten: **Lustige Volksspiele** Wettlauf für groß und klein, Preisschießen, Glücksrad, Topischlagen, Fackelzug.

Jedes Kind erhält einen Luftballon gratis.

Große Tombola: 1. Hauptgewinn ein Herrenfahrrad. 2. Hauptgewinn eine Nähmaschine.

Ab 7 Uhr im großen Saale: **Festaufführung** (Konzert, Gesang, Rezitation, Festspiel in einem Akt unter Mitwirkung des größten Ochsen, des größten Esels und anderer großer Rindviecher).

Anschließend **TANZ** (2 Kapellen)
Einlaß 3 Uhr Anfang 4 Uhr Ende?

Zu diesem I. Arbeiter-Pressefest laden hiermit, allen Teilnehmern frohe und genußreiche Stunden versprechend, die gesamte erwerbstätige Bevölkerung Breslaus herzlich ein

Das Festkomité.

Eintrittskarten à 25 Pfg. plus 5 Pfg. Steuer sind erhältlich bei allen Kolporturen, Obleuten, Funktionären, in den Betrieben und Gewerkschaften, bei allen mit Plakaten belegten Parteilokalen und Geschäften sowie im Buchhandel und Expedition der Schlesischen Arbeiter-Zeitung, Breslau 10, Trebnitzerstr. 50.

Liebig-Theater
Ab Dienstag, den 1. September
Täglich 8 Uhr:
Das große Eröffnungs-Programm!
Operette
Herace Goldin
Walter Steiner
Leczi und Xenai
Fazi-Familie
Das Affentheater
Hiel und Martin
Elen Leeds

R. Armer
Haus- und Küchengeräte,
Beleuchtungskörper
Breslau, Kupferschmiedestr. 7

Robert Langer's
Brot-, Weiß- und Fein-Bäckerei
Schneidnitz, Grabenstraße 3

F. Franzke Nachf.
Inhaber Geier
Schneidnitz, Langstraße 11
Vogel- u. Fischzucht-Geräte
Kolonial- u. Feinlebenswaren

Gebr. Roschwitz
Zigarren-Spezial-Geschäfte
Striegau l. Schl., Ring 7
Landeshut l. Schl., Friedrichstr. 11
Größte Auswahl führender Marken
Groß- und Kleinhandel

Alfred Blaschke
Lebensmittel u. Kurzwaren
Glas- und Porzellanwaren
Landeshut, Schießhausstr. 31

**Berufskleidung, Schuhwaren
Arbeiterkonfektion**
Mollkestraße 9

Oskar Hielscher
Altwasser
Fahrräder / Nähmaschinen / Kinderwagen
und Ersatz- und Zubehörteile
Bevor Sie anderwärts kaufen, hören Sie meine Preise

Kaufhaus Matthiasstr. 53-55
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
zu stets billigen Preisen
Filiale: Friedr.-Wilhelmstr. 97

Magerkeit wirkt unschön
Schöne volle Körperformen durch unser „Hegro-Kraftpulver“
in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Garantiert unerschädlich. Ärztlich empfohlen. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 3 Mk.
Kronen-Apotheke, Neue Schwanitzer Straße 3
Hygiea-Apotheke, Tauschitzstraße Nr. 31

Ein Wort an die Frauenwelt!
Fort mit allen weiß. Ausschüssen auf Kopf und brenn. Gebiete.
Lassen Sie sich nicht täuschen durch vielversprech. lockende Angebote. Meine Kräftig wirkendes Spezialmittel helfen sicher. Auch in heftigsten Fällen überraschende Wirkung schon in wenigen Stunden. Keine Nebenwirkungen. Vollständige Garantie.
Viele Dankschreiben. Direkter Verz. p. Nachnahme.
Frau Erna Kell, Hamburg 112, Strandweg 39.
Teilen Sie mir verträglich Ihre Wünsche mit. Auch Sie werden mir dankbar sein.

Volksbelleidung!
Eämtliche Arbeiterbelleidung
Breslau, Matthiasstraße 38

Togal
Gegen Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Stöße, Zahnschmerzen, Gelenks- und Erkältungskrankheiten
Eigenschaften: Plättchen lösen die Schmerzen und schälen die Nerven aus. Hervorragend bewährt! Sorgen Sie Ihre Art. In allen Apotheken erhältlich. 12 Pfg. 1/2 Ltn. 0.46 Pfg. China. 74 Pfg. Acid. acetyl. seker. ad 100 Amyl.

Hammel-Konsum
Telephon Öhle 907
Taschenstrasse 3/5
Ecke Ohlauer Straße
Empfehle zur Gemüsezeit von heute ab bis Mitte nächster Woche

Mast-Hammelfleisch
Brust, Kamm u. Dünning 1.00
Rücken, Keulen 1.10
Blätter 1.10
Gebrauchte und neue **Anzüge** sind wieder vorrätig
D. Juliusburger
Kupferschmiedestr. 31

CENTRALBAD
Beginn der Badezeit
an der Reuschestraße zwischen Blücher- u. Königsplatz
Dampf-, Dampfbäder, Elektr.-Medizinal-, Wannenbäder I. u. 2. Kl.
Voll dampfbäder mit Massage Mk. 1.50
Elektr. Lichtbäder mit Massage 2.00
Kiefernadelbäder 1.25
Andere Bäderpreise entsprechend
Annahme sämtlicher Kassenmitglieder

Fritz Beyer, Landeshut Schl.
Bismarckstrasse 10
Kolonialwaren, Feinkost
Kaffee-Rösterei mit Motor-Betrieb
Spezialität: Feinste Tafelbutter

Sie schwitzen!!!
Also kaufen Sie leichtes Schuhwerk wie **Sandalen, Turnschuhe** (weiß, braun und grau)
Hauschuhe, Spangenschuhe, Pantoffeln für Frauen, Männer und Kinder
in bekannt guter Qualität, enorm billig
bei **Schuh-Froehlich, Striegau**
Wilhelmstraße 7

12. Deutscher Gewerkschaftskongress

Keine Vorbereitung auf den Klassenkampf — Ein faules Kompromiß

Zu Beginn der Freitag-Sitzung macht der Vorsitzende die Mitteilung von dem schweren Grubenunglück auf der Zeche Audensgrube bei Neurode, das 5 Todesopfer gefordert hat. Durch Erheben von ihren Plätzen ehren die Kongreßteilnehmer die auf dem Schlachtfeld der Arbeit Gefallenen.

Der Vorstandsjahresbericht wird ein Blumenbouquet mit rosa Blumen und roter Schleife. Gewidmet von der organisierten Arbeiterschaft des sogenannten Dreistädtebundes Scharf, Rietern und Klettenbork. Der Ausschluß des Saales, der nur die Farben schwarzrotgold aufweist und dem Geist, der auf dem Kongreß herrscht, entspricht allerdings die rote Farbe nicht. Die Arbeiter, die dieses Bouquet dem Kongreß gewidmet haben, haben sich gewiß davon leiten lassen, daß entgegen der Auffassung des Bundesvorstandes sie gewiß sind, nach wie vor unter dem roten Banner die Kämpfe gegen das Kapital zu führen. Es ist zugleich eine Aufforderung an die gesamte Arbeiterschaft dafür Sorge zu tragen, daß der nächste Kongreß nicht mehr unter den Farben der „Demokratie“, in der die Ausbeutung der deutschen Arbeiterklasse einen ungeheuren Umfang angenommen hat, tagt.

Bei der Beratung der wichtigsten Frage auf dem Kongreß, der Organisationsform, klappert die Regie des Bundesvorstandes außerordentlich gut. Nach dem Referat Grahmans über die Organisationsfrage bekommt Dikmann zur Begründung einiger Anträge 20 Minuten Redezeit. Er gibt am Schluß seiner Ausführungen noch eine Erklärung ab, in der gesagt wird, daß die Metallarbeiter sich gegen die Resolution des Bundesvorstandes wenden und stimmen werden. Scheffel bekommt das Wort als Berichterstatter der Untagskommission, sodann erfolgt prompt die Abwägung der Diskussion durch Simon, der Schluß der Debatte beantragt. Typisch ist die Begründung, die Simon für seinen Antrag gibt, er sagt, daß die schönsten und besten Reden an den Tatsachen nichts ändern könnten. Diese Tatsachen sind nach der Auffassung der Mehrheit des Kongresses, die vom Bundesauschuss vorgelegte Resolution zur Organisationsfrage, die ein Kompromiß darstellt. Die Vertreter der größten Organisation bekommen noch zu Erklärungen das Wort. Dabei zeigt sich, daß Jusmann sowie Paepow und der Vertreter der Staats- und Gemeindearbeiter, die als Befürworter der Industrieorganisationen bekannt sind, mit einer leichten Begründung gegen ihre bisherige Einstellung sprechen. Sie plädieren für einstimmige Annahme der Resolution des Bundesauschusses. Tarnow zweifelt den gesunden Menschenverstand der Befürworter der Industrieorganisationen an. Die Anhänger der Berufsorganisationen, so sagt er, geben ihre Zustimmung zur Kompromißresolution des Vorstandes unter den schwersten Bedenken. Aber auch sie stimmen gegen ihre Überzeugung. Die Kommunisten, die ebenfalls eine Erklärung abgeben wollen, bekommen das Wort nicht. Ein Antrag der kommunistischen Delegierten, der in dieser Richtung lag, wurde von der Mehrheit des Kongresses niedergestimmt. Das Verhalten des Bundesvorstandes, sowie der Mehrheit des Kongresses zeigt auch in diesem Falle, welcher Geist diesen Kongreß beherrscht.

Er folgen noch die Ansprachen der ausländischen Gäste. Hervorzuheben ist besonders die des ungarischen Vertreters, der versuchte, eine Pogromstimmung gegen die Kommunisten zu erzeugen, was ihm aber nicht gelang. Am Anfang wie am Ende des Kongresses, sowie während seiner gesamten Dauer stand im Vordergrund die Sache gegen den Teil der Arbeiterklasse, der infolge des „demokratischen“ Wahlrechts des ADGB, nicht seiner wirklichen Stärke entsprechend auf dem Kongreß vertreten war. Der Kongreß wurde um 1 1/2 Uhr nachmittags geschlossen.

Organisationsfrage

Der Referent Grahmann macht sich die Sache sehr leicht. Statt in seinem Referat die wirklichen Probleme bei dem Streit um die Organisationsform in den Gewerkschaften aufzuzeigen, gibt er in langweiligen Ausführungen einen historischen Rückblick über die Behandlung der Frage „Berufs- oder Industrieverband“ auf den früheren Kongressen. In demselben Stile schilderte er auch die schon in der „Gewerkschaftszeitung“ veröffentlichten Vorgänge und Differenzen in den verschiedenen Bundesauschüssen in den letzten Monaten. Er gibt Kenntnis von allen dort gestellten Anträgen und zuletzt angenommenen oder abgelehnten Anträgen der einzelnen Gruppen. Mit großer Befriedigung stellt er fest, daß es zum Schluß zu einem Kompromiß gekommen wäre, und das wäre auch das Beste, denn — so sagte er — unser Leben, unsere ganze Gewerkschaftsbewegung besteht doch nur aus Kompromissen. Er empfiehlt zum Schluß die einstimmige Annahme der vom Bundesvorstand und Ausschuss vorgelegten Resolution. Diese Resolution spricht sich eingangs im Prinzip für die Industrieorganisation aus, ist aber in ihren wesentlichen Punkten aufgebaut auf dem bekannten Statutreglement, das der Bundesvorstand schon auf dem letzten Gewerkschaftskongreß vorgelegt hatte, aber nicht auf dem Kongreß, sondern erst später in einer Bundesauschussfassung beschlossen wurde. Darin kommt das Prinzip des Berufsverbandes als die grundlegende Organisationsform zum Ausdruck. Sarau folgt auch, daß alle platonischen Bekenntnisse der Resolution zum Industrieverband leere Redensarten sind.

Dikmann

beginnt seine Ausführungen mit den Worten: „Die Frage der Organisationsform ist entschieden. Die Entscheidung ist bereits auf der letzten Bundesauschussfassung gefallen.“ Mit dieser Einleitung zeigte Dikmann, daß er von vornherein den Kampf auf dem Kongreß aufgegeben hat. Er schildert dann, daß der vom AMB und 13 anderen Verbänden gestellte Antrag auch die Einwände der Industrieverbände in weitgehendstem Maße berücksichtigt hätten. Er ist auch der Auffassung, daß es auf der Grundlage seines Antrages doch noch zu einer Verständigung gekommen wäre, wenn nicht der Bundesvorstand eingegriffen hätte durch die von ihm vorgeschlagenen Änderungen der Satzungen, die angeblich in der Richtung des Industrieverbandes liegen sollen. Er könne jedoch in diesen Änderungen und vor allem in der Resolution des Bundesvorstandes aber keinen Fortschritt im Sinne des Industrieverbandes erblicken, vielmehr würden diese Vorschläge im Falle ihrer Annahme eine Hinderung statt eine Förderung der Herstellung von Industrieverbänden bedeuten. Ausdrücklich sage auch der Bundesvorstand in dem von ihm offiziell gezeichneten Artikel in der Gewerkschaftszeitung Nr. 31, daß die Grundlage der Gewerkschaften nach wie vor der Berufsverband wäre.

Die Schaffung von Industrieverbänden ist aber für die Arbeiterbewegung, und wie er behauptete, auch für jede einzelne Gewerkschaft, eine Lebensfrage, eine zwingende Notwendigkeit, wenn man überhaupt noch erfolgreiche Kämpfe führen wolle. Aus allen diesen Gründen erkläre er im Namen der gesamten Metallarbeiterdelegation, daß sie an dem von ihm gestellten Antrag festhalten und daß vom Bundesvorstand vorgelegte

Kompromiß ablehnen. Er bedaure nur, daß die anderen Organisationen (Bergarbeiter, Bauarbeiter, Zettlarbeiter, Eisenbahner, Gemeindefunktionäre usw.) auf dem Boden des Kompromißvorschlages getreten sind, obwohl auch die Kollegen dieser Verbände heute noch erklären, daß sie grundsätzlich die von ihnen selber unterzeichnete Resolution Sigmanns und Genossen als die richtige anerkennen.

Zum Schluß erklärt Sigmann noch, daß er und seine Freunde niemals mit dem Austritt aus dem AMB, und damit mit der Organisationszerstückelung getreu wären, wie das bedauerlicherweise von Industrieverbandsgegnern gesehen wäre, wie er sich überhaupt gegen die geschäftlich persönliche Schreibweise bei der Diskussion über diese Frage in der „Gewerkschaftszeitung“ und ganz besonders in der Broschüre von Tarnow zum Ausdruck brachte.

Sigmann schloß seine Rede mit der Verlesung einer längeren Erklärung der gesamten AMB-Delegation. Darin wird festgestellt, daß weder die Resolution des Bundesvorstandes, wie auch die von ihm vorgeschlagene Änderung der §§ 4, 5 und 6 der Bundesatzung keine grundsätzliche Änderung im Sinne des Industrieverbandes bedeuten. Die Verschmelzung von Berufsverbänden zu einem größeren Verband bedeute noch längst nicht die Schaffung von Industrieorganisationen, ja könne ihr unter Umständen entgegenstehen. Es wird weiter festgestellt, daß nach dem offiziellen Artikel in der „Gewerkschaftszeitung“ der Bundesvorstand nach wie vor den Grundhalt des Berufsverbandes aufrechterhalte. Aus allen diesen Gründen müsse die Delegation des AMB an ihrem Standpunkt festhalten und die Anträge und Resolutionen des Bundesvorstandes in dieser Frage ablehnen.

Scheffel als Berichterstatter der Untagskommission teilt mit, daß sich die Kommission in ihrer großen Mehrheit auf die Resolutionen und die Anträge des Bundesvorstandes geeinigt hätte und deren Annahme empfehle. Scheffel wendet sich dann noch gegen die Anwendung eines Zwanges in der Organisationsfrage, man müsse dieses Problem auf dem Wege der langsamen Entwicklung lösen.

Auf Antrag Simon-Nürnberg wird kurzerhand

Schluß der Debatte

beschlossen, jedoch den einzelnen Organisationsvertretern noch die Abgabe von Erklärungen gestattet.

Es erklären nacheinander Jusmann (Bergarbeiter, Tarnow (Hoharbeiter), Münder (Gemeinde- und Staatsarbeiter), Paepow (Baugewerksbund) und Bruch (Fabrikarbeiter) übereinstimmend, wenn auch mit verschiedenen Motivierungen, daß die Delegierten ihre Organisation für den Kompromißantrag und die Resolution des Bundesvorstandes stimmen werden.

Dem Genossen Galin, der sich ebenfalls zur Abgabe einer Erklärung zum Wort gemeldet hatte, wurde das Wort nicht erteilt. Bemerkenswert jedoch ist, daß, als der Vorsitzende Brandes über die Worterteilung an den Genossen Galin die Versammlung befragte, eine große Minderheit für die Worterteilung stimmte.

Es erfolgte sodann die

Abstimmung

Die Resolution des Bundesvorstandes und Ausschusses wird gegen eine sehr starke Minderheit von circa 70 Stimmen angenommen. Die gesamte Metallarbeiterdelegation von 59 Personen, außerdem der Genosse Galin und vereinzelte Stimmen der Gemeinde-, Berg-, Zettl- und Bauarbeiter stimmen dagegen. Die wesentlichen Stellen dieser Resolution lauten:

„Der 12. Kongreß der Gewerkschaften weist erneut auf die Notwendigkeit hin, daß die dem Bund angeschlossenen verwandten Berufsorganisationen zum Zwecke möglicher Verstärkung der gewerkschaftlichen Kräfte und zur Vereinhaltung der gesamten Organisation sich zu Industrieverbänden zusammenschließen.“

Der Kongreß verpflichtet sämtliche dem Bund angeschlossenen Gewerkschaften nachdrücklich zur strikten Befolgung der hierfür geltenden Vorschriften der Bundesatzungen. Insbesondere der folgenden:

1. Bei Forderungsbewegungen, die mehrere Gewerkschaften umfassen oder in ihrem Bereich voraussichtlich in Mitleidenschaft ziehen können, ist es Pflicht der beteiligten Gewerkschaften, sich rechtzeitig vorher gegenseitig zu verständigen oder über deren Durchführung zu einigen.
2. Bei gemeinsamen Forderungsbewegungen in solchen Industrien, in denen Mitglieder mehrerer Verbände beschäftigt sind, obliegt die Führung der Bewegung der mit der Mehrheit der Mitglieder beteiligten Gewerkschaft.
3. Treten nur die Angehörigen eines Berufes für sich allein in eine Forderungsbewegung, so hat deren Verband rechtzeitig vorher die führende Organisation in Kenntnis zu setzen, um eine Verständigung unter den beteiligten Verbänden herbeizuführen. Da bei jeder Forderungsbewegung, besonders bei einem Streik, die Gefahr besteht, daß die Gesamtheit der Beschäftigten mit hineingezogen wird, ist es unbedingte Pflicht jeder Berufsgruppe, bei ihrem Vorgehen auf die übrigen

Organisationen und Interessen der Gesamtheit Rücksicht zu nehmen.

4. Keine Gewerkschaft darf sich selbständig für sich allein ihre Forderungen aussprechen, ehe sie sich mit den Verbänden beteiligten Verbänden eine entsprechende Verständigung bewirkt hat.

5. Jede die führende Organisation die Unterstützung eines nicht genehmigten gemeinsamen Streiks ab, so dürfen auch die anderen mitbeteiligten Gewerkschaften keine Unterstützung leisten.

6. Jede eine Berufsgruppe es an der gebührenden Rücksichtnahme auf das Interesse und die Stellung der Arbeiter fehlen, so kann sie nicht verlangen, daß ihr gegenüber Solidarität verlangt wird.“

Gegen dieselbe starke Minderheit wie bei der Resolution wurden auch die vom Vorstand gestellten Anträge zur Änderung des Statuts in bezug auf Organisationsfragen angenommen.

Die wichtigste Änderung ist die Streichung des bisherigen § 4 und dafür zu lesen folgenden Wortlaut:

„Jeder Verband hat die Pflicht, alle in den Berufszweigen seines Organisationsgebietes beschäftigten Arbeiterinnen und -Arbeiterinnen und -Arbeiterinnen neben den gelehrten Facharbeitern als Mitglieder aufzunehmen.“

Unter dem § 6 in der neuen Fassung werden die einzelnen Berufsverbände verpflichtet, sich zu beizuschließen, Karikellen zwecks Führung gemeinsamer Forderungsbewegungen und Abschlüsse von Tarifverträgen zusammenzuschließen. Des Weiteren dürfen Namens- und Satzungsänderungen einzelner Verbände, die dazu führen könnten, ihr Organisationsgebiet einseitig zu ihren Gunsten zu erweitern, ohne Zustimmung des Bundesvorstandes nicht vorgenommen werden.“

Gegen die Stimmen der Metallarbeiter wurde sodann beschlossen, den Antrag Dikmann dem Bundesvorstand als Material zu überweisen. (Beerdigung erster Klasse.) Des Weiteren wurden alle sonstigen von den Mitgliedern gestellten Anträge zur Organisationsfrage durch die Annahme der Anträge und Resolutionen des Bundesvorstandes für erledigt erklärt.

Wahl des Bundesvorstandes

Durch Stimmzettelausgabe wurden mit beigefügten Stimmenzahlen gewählt:

Reipart 284, Grafmann 276, Hermann Müller 293, Kube 283, Umbreit 277, Knoll 277, Eggert 291, Badert 216, Brunner 202, Bruns 269, Jaedel 285, Jansched 286, Sabath 245, Schmidt 282, Silber Schmidt 287.

Nicht gewählt wurde der mit vorgeschlagene Eisenbahner Scheffel, der 172 Stimmen erhielt.

Statutenänderung

Hier wurden, genau wie bei den übrigen Punkten, fast sämtliche aus der Mitgliedschaft gestellten Anträge gleich von vorn herein durch nicht genügende Unterstützung „erledigt“. Dadurch wurden auch sofort die vielen Anträge, die eine generell durchgeführte Wahl der Delegierten zu jedem Gewerkschaftskongreß sowie das alljährliche Stattfinden (statt alle drei Jahre) des Gewerkschaftskongresses verlangten, abgelehnt. Es blieben im wesentlichen nur die fast nur formalen Änderungsanträge des Bundesvorstandes übrig, die in Bau- und Bogen angenommen wurden.

Somit war die Tagesordnung erschöpft, aber „weil man noch Zeit hatte“ hörte man sich noch eine Stunde lang eine Reihe von Begrüßungsansprachen der ausländischen Delegierten an. Wichtiges kam dabei nicht zum Ausdruck, mit Ausnahme des ungarischen Gewerkschaftsvertreters, der mit zynisch-eindeutigen Worten den

Verrat der ungarischen Rätehdiktatur durch die Gewerkschaftsführer

zugesag. Kollstein — so heißt dieser konterrevolutionäre Gewerkschaftsmann — erklärte nämlich wörtlich:

„Wenn es gelungen ist, die ungarische Rätehdiktatur niederzuringen, so ist das nicht dem weißen Terror — der kam erst später — sondern den Gewerkschaften zu verdanken. Sie waren es, die die Rätehdiktatur von Anfang an bekämpften und zuletzt zu Fall gebracht haben.“

Durch dieses zynische Bekenntnis hat Kollstein endlich das zugegeben, was die Sozialdemokraten in allen Ländern bisher immer gegenüber den Feststellungen der Kommunisten bestritten haben, nämlich die Tatsache, daß sie die proletarische Diktatur verraten haben, daß sie an ihrem Sturz die einzige Schuldigen sind und daß sie Horthy in den Sattel gehoben haben. Ohne ein Wort des Protestes — die kommunistischen Delegierten waren nicht im Saale anwesend — hörte sich der deutsche Gewerkschaftskongreß dieses Bekenntnis eines Verräters an.

Demgegenüber wirkten selbst die Worte, mit denen der Vorsitzende Brandes die Tagung schloß, sehr wohlthuend an. Mit einem Hoch auf die internationale Gewerkschaftsbewegung wurde der Kongreß mittags um 1 Uhr geschlossen.

Vor der Bildung eines ober-schlesischen Eisentruffs

In diesen Tagen vollzieht sich in Deutsch-Oberschlesien ein hochbedeutender Zusammenschluß von Eisenwerken. Es handelt sich um 3 Unternehmungen: 1. Die ober-schlesische Eisenbedarfs-Aktiengesellschaft, 2. um die Donnersmark-Hütte und 3. um die Ober-schlesische Eisenindustrie-Aktiengesellschaft Caro Segenscheidt. Die Aufsichtsratsmitglieder, die zu der Verwirklichung Stellung nehmen, finden gegenwärtig statt. Am 25. September treten die Generalversammlungen aller drei Unternehmungen zusammen. Die neue ober-schlesische Eisentruff-Gesellschaft soll ein Aktienkapital von 50 Millionen Mark haben. Daneben besteht die Absicht, auch die Kohlenzechen Deutsch-Oberschlesiens in der gleichen Art zusammenzufassen.

Der neue ober-schlesische Eisentruff ist auch wichtig im Zusammenhang mit der sogenannten Nationalisierung der deutschen Industrie, d. h. Vereinfachung und Zusammenlegung der Produktion, um Aufstollen zu sparen. Schon jetzt heißt es, daß ein Teil der Hüttenbetriebe Oberschlesiens im Zusammenhang mit der neuen Truffbildung stillgelegt werden soll. Also die Leidtragenden bei den großzügigen Unternehmungen werden wieder einmal die Arbeiter sein. Dem verstärkten Zusammenschluß und den raffinierten technischen Methoden des Großunternehmerkums wird die Arbeiterschaft nur durch verstärkte Einheitsfront entgegenzutreten können.

Arch im Sichelkonzern

(Fig. Draht.) Berlin, 5. September.

Im Sichelkonzern sind ernste finanzielle Schwierigkeiten entstanden. An den Stimmesraum schließt sich die Pleite eines anderen großen Konzerns, der, aus der Zeit vor dem Kriege stammend, vor allem in der Inflationszeit sich ausgedehnt hat. Der Sichelkonzern geht zurück auf die im Jahre 1907 gegründete Firma Julius Sichel & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien. Die Gesellschaft betrieb vor allem den Eisenhandel. Sie hat in der Geldentwertungszeit sich anderweitige heimische Geschäftszweige unternehmungen, Maschinenbauunternehmungen usw. angegliedert. Seine Dachgesellschaft hat der Konzern derzeit, nämlich im Juli 1920, in die Schweiz verlegt. Doch auch diese Flucht ins valutastarke Ausland hat die aus der Kreditkrise in Deutschland entstandene Pleite des Sichelkonzerns nicht zu verhindern vermocht.

Die norwegischen Gewerkschaften für die internationale Gewerkschaftseinheit

(Fig. Draht.) Oslo, 5. September.

Der Kongreß der norwegischen Gewerkschaften in Oslo beschloß einstimmig, sich dem englisch-russischen Komitee anzuschließen und mit allen Kräften der Vereinigung des Proletariats in einer einheitsfront internationalen, auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschafts-Organisation zu arbeiten. Dieser Beschluß ist umso bemerkenswerter, weil die Kommunisten auf dem Kongreß in der Minderheit waren.

Kokales

Achtung! Pressefest!

Alle Dr. und Vol.-Leiter möglichst pünktlich 3 Uhr im Hauptk. Abrechnungen der Eintrittskarten müssen noch Sonnabendabend beim Genossen Müller erfolgen. Wer später abrechnet, muß für zurückgebliebene Karten die Steuer zahlen. Das Festkomitee.

Der Umzug der Bierzigtausend

Breslau, 5. September.

In den gestrigen Abendstunden stand Breslau im Zeichen der Demonstration der Freien Gewerkschaften. Einen solchen Umzug hat Breslau in den letzten Jahren nicht gesehen. Mindestens 40 000 Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte marschieren in Reih und Glied von den Teichwänden nach der Jahrhunderthalle.

Ein unübersehbares gewaltiges Meer der Arbeit. Der Vorbeimarsch dauerte nahezu zwei Stunden. Erfreulicherweise hatten sich alle Verbände unter der roten Fahne gesammelt. Immer wieder erschalle der Gesang der „Internationalen“. Die gewerkschaftlich organisierten Kommunisten führten Transparenzen mit ins Auge, die zur Bildung der internationalen Gewerkschaftseinheit aufforderten.

Vor dem Gewerkschaftshaus brachten unsere Genossen ein „Hoh“ auf die internationale Gewerkschaftseinheit aus. Der 4. September wird ein Ehrenfest in der Breslauer Gewerkschaftsbewegung sein.

Er hat dem Unternehmertum die wiedererstarkte Macht der organisierten Arbeiterkraft gezeigt. Wenn die Bierzigtausend, die gestern die Straßen besetzten, von dem Bewußtsein ihrer Macht erfüllt und von dem Willen zur Tat befeuert sein werden, dann werden die Pläne der Eichberg und anderer Scharfmacher wie Glas zerbrechen.

Sorgen wir Kommunisten in den Gewerkschaften dafür, daß der Geist des 4. September in der Breslauer Arbeiterkraft wach bleibt, daß das Klassenbewußtsein stärker wird und daß die breiten Massen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter erkennen, daß das nächstzu erreichende Ziel auf dem Wege zur Macht die Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit ist.

Die Rede des Gewerkschaftsführers Cook, die unsere Genossen während des Umzuges verteilten, wurde beifällig aufgenommen. Drum gilt es jetzt mit verstärkter Kraft die Agitation für den Gedanken der internationalen Gewerkschaftseinheit unter den Breslauer Arbeitern fortzusetzen.

Kreistagswahlen

Unterbezirkskonferenzen

Die am Sonntag, den 6. September, stattfindenden Unterbezirkskonferenzen tagen mit folgender Tagesordnung:

1. Die politische Lage und die Lage in der SPD.
2. Die bevorstehenden Kreistags- und Provinziallandtagswahlen.
3. Aufstellung der Kandidaten zu den Kreistagswahlen.

Tagungsort und Zeit:

Interbezirk Breslau: Vormittags 10 Uhr, Breslau, Blaue Ede, Frankfurter Str. 17, Ede Schweigertstraße.

Interbezirk Waldenburg: Nachmittags 5 Uhr, Waldenburg, „Stern“, Gottesberger Str.

Interbezirk Görlitz: Vormittags 10 Uhr, Görlitz, „Goldener Baum“, Untermarkt.

Interbezirk Steiergau: Vormittags 9 Uhr, Freiburg, „Grüner Baum“, Mühlstraße.

Interbezirk Riesengebirge: Vormittags 9 Uhr, Landeshut, „Zur Sonne“, Schömberger Straße.

Interbezirk Liegnitz: Vormittags 10 Uhr, Liegnitz, „Reichsadler“.

Interbezirk Neusalz: Vormittags 9 Uhr, Sagan, neben bei Haus, Friedrich-Wilhelm-Straße 9.

Interbezirk Langenbielau: Vormittags 10 Uhr, neben im Lokal Dinter.

Die Delegierten sind verpflichtet mitzubringen und auf der Konferenz abzuliefern:

1. Die mit dem Rundschreiben Nr. 39 herausgegebenen Fragebogen zu den Wahlen.
2. Alle alten Karten, speziell die noch in den Ortsgruppen liegenden Weltkongresskarten (mit Leninbild).
3. Den Nachweis für die erfolgte Abrechnung für den Monat Juli oder an dessen Stelle die Abrechnungen, Geld und Karten bis einschließlich Monat Juli.
4. Alle Druckachen, Anträge usw. aus den früheren Kreistagen und zum Provinziallandtag.

11. Internationaler Jugendtag

Sonntag, den 6. September in Breslau

Vormittags 9 Uhr trifft sich die Breslauer Arbeiterkassen am Museumsplatz, Weichplatz, Striegauerplatz, Neumarkt und Weichburger Platz. Von dort Abmarsch zur Begrüßungsfeier.

Vormittags 10 Uhr: Begrüßungsfeier in den Zentralhallen, Westendstraße 30. Das Programm umfaßt Sprechstunde, Rezitationen, lebende Bilder, Theaterstücke, Ansprache des Oenossen Monden.

Um 2 Uhr nachmittags versammelt sich alles an obigen Plätzen und marschieren zum Neumarkt zur Großkundgebung mit anschließender Demonstration, die mit einer Schlussschlußrede am Striegauer Platz endet.

Arbeitende Jugend, heraus zum Kampf gegen den drohenden Krieg!

Für die internationale Gewerkschaftseinheit! Arbeitende Frauen und Männer! Unterstützt den Kampf der arbeitenden Jugend. Folgt ihrem Ruf!

Seht zum 11. internationalen Jugendtag!

Alle K.-J. und K.-S.-Genossen kommen heute, Sonnabend, sofort nach Arbeitsschluß in Büro Treubitzer Straße, zwecks Abholung der auswärtigen Genossen. Morgen früh ist alles 8 Uhr in den Zentralhallen zwecks Probe. Die Kapellen marschieren von ihren Standorten nach dem Neumarkt an.

Was der Arbeiter über die Provinziallandtags- u. Kreistagswahlen wissen muß

Der von uns kürzlich veröffentlichte Entwurf des neuen Wahlgesetzes ist nicht ohne Bedeutung. Es wird daher nach dem allen Wahlberechtigten, jeder Wähler und jede Wählerin muß folgendes wissen:

Die Provinziallandtagswahlen werden in allgemeiner, aber unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundzügen der Verhältnisswahl am

Sonntag, den 25. Oktober 1925

Wahlberechtigt ist jeder Reichsdeutsche, männlichen und weiblichen Geschlechts, der am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet und in der Provinz seinen Wohnsitz hat.

Ausgeschlossen vom Wahlrecht sind Soldaten, Personen, die wegen geistiger Gebrochen unter vorläufiger Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, oder aus dem gleichen Grunde in einer Heil- oder Pflegschaft sich befinden. Ferner, wer die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzt, entmündigt ist, sowie Straf- und Untersuchungsgangene und Personen, die infolge geistlicher oder vollzwecklicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schubhaft befinden.

Der Tag, von dem ab die Wählerlisten auszulegen sind, ist einheitlich auf Sonnabend, den 26. September 1925, der letzte Tag der Auslegung auf Sonnabend, den 3. Oktober 1925, festgesetzt. Einsprüche sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Gemeindebehörde anzubringen. Für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen werden keine Wahlscheine ausgegeben, das Wahlrecht kann nur am Wohnort des Wählers auf Grund seiner Eintragung in die Wählerliste ausgeübt werden.

Wahlbar ist jeder Wahlberechtigte, der das 25. Lebensjahr vollendet hat.

Die Zahl der zu wählenden Provinziallandtagsabgeordneten ist durch den Provinzialausschuß auf die Regierungsbezirke der Provinz nach Maßgabe der Einwohnerzahl gleichmäßig zu verteilen.

Wahlkreise sind die Land- und Stadtkreise

Wahlvorschläge müssen in jedem einzelnen Wahlkreise, Stadt- und Landkreise eingereicht werden. Sie müssen von 15 Personen, die in dem betreffenden Wahlkreise wahlberechtigt sind, unterschrieben sein. Sie sollen als Kennwort den Namen „Kommunistische Partei“ tragen.

Eine Verbindung von Wahlvorschlägen sowie die Einreichung von Landeswahlvorschlägen findet nicht statt. Jedoch können wir in einer Provinz oder in einem Regierungsbezirk oder in mehreren Kreisen (Stadt- und Landkreisen) die gleichen Listen einreichen, die aber für jeden Kreis besonders unterschrieben werden müssen, und zwar durch 15 in dem betreffenden Kreise wahlberechtigte Personen.

Zur Ermittlung des Wahlergebnisses

ist zunächst die Gesamtzahl der in dem Regierungsbezirk abgegebenen gültigen Stimmen durch die Gesamtzahl der dem Regierungsbezirk zustehenden Abgeordneten zu teilen und auf diese Weise die Verteilungszahl für den Regierungsbezirk festzustellen. Alsdann ist die Gesamtzahl der Stimmen, die in dem Regierungsbezirk für Wahlvorschläge mit einem gemeinsamen Kennwort abgegeben worden sind, durch die Verteilungszahl zu teilen und so die Zahl der auf die Wahlvorschläge mit diesem Kennwort in dem Regierungsbezirk entfallenden Abgeordnenstimmen zu ermitteln. Die Verteilung der auf solche Art festgestellten Sitze auf die durch das Kennwort bezeichneten Wahlvorschläge in den einzelnen Wahlkreisen erfolgt in der Weise, daß jedem Wahlvorschlag soviel Sitze zugeteilt werden, als sich die Zahl der für ihn abgegebenen Stimmen durch die Verteilungszahl voll teilen läßt. Die in dem Regierungsbezirk übrigen verbleibenden Sitze werden denjenigen Wahlvorschlägen zugeteilt, welche die höchste Zahl von Reststimmen aufweisen. Wenn mehrere Wahlvorschläge die gleiche Zahl von Reststimmen aufweisen, so entscheidet das Los.

Für die ganze Provinz wird vom Provinzialausschuß ein Provinzialwahlleiter und sein Stellvertreter bestellt. An die Stelle des Kreiswahlleiters tritt ein Wahlkommissar der den Wahlvorsteher und seinen Stellvertreter zu ernennen hat.

Wahl der Kreistage

Die Wahlen der Kreistage finden gleichzeitig mit den Wahlen zu den Provinziallandtagen statt. Die Bestimmungen zu den Wahlen der Provinziallandtage finden sinngemäße Anwendung.

Wahlberechtigt ist jeder, der im Kreise seinen Wohnsitz hat, 20 Jahre alt nicht entmündigt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist.

Die Zahl der Kreistagsmitglieder wird nach Einwohnerzahl durch den Kreisausschuß festgesetzt.

Der Kreis bildet einen Wahlbezirk, der sich in Stimmbezirke gliedert.

Die Wahlvorschläge für die Kreistage müssen von 10 im Kreise wahlberechtigten Personen unterschrieben sein.

Gemeinsame Bestimmungen

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Vor- und Nachnamen aufgeführt und ihr Beruf und Wohnort deutlich angegeben werden.

Die Unterzeichner sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufs oder Standes und ihres Wohnortes beifügen. Mit dem Wahlvorschlag zusammen sind anzuhängen:

1. Die Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen.
2. Die gemeindebehördliche Bescheinigung, daß die Bewerber am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet haben, im Kreise (im Kreise) wohnen und dem Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind.
3. Die gemeindebehördliche Bescheinigung, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in die Wählerliste eingetragen sind.

Die Gemeindebehörden haben die Bescheinigungen geordnet zu stellen.

Der erste Unterzeichner des Wahlvorschlages ist als Vertrauensmann, der zweite als sein Stellvertreter für die Unterzeichner zu benennen.

Stimmzettel

Eine amtliche Herstellung des Stimmzettels für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen findet nicht statt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und ohne Kennzeichen sein. Die Verwendung von Zeitungspapier ist zulässig. Sie sollen 9 mal 12 Zentimeter groß sein.

Wo gleichzeitig zum Provinziallandtag und zum Kreistag zu wählen ist, sind die Stimmzettel außer mit dem Kennwort „Kommunistische Partei“ mit dem Ausdruck „Provinziallandtagswahl“ und besondere Stimmzettel mit dem Ausdruck „Kreistagswahl“ anzufertigen.

Wo gleichzeitig zum Provinziallandtag und zum Kreistag gewählt wird, sind bei der Wahl beide Stimmzettel in einem gemeinsamen amtlichen Stimmzettelumschlag zu stecken.

Umschläge, die einen Stimmzettel nur für die Provinziallandtagswahl oder nur die Kreistagswahl enthalten, gelten nur für diejenige Wahl, für die ein Stimmzettel abgegeben ist.

Was haben die Genossen und Wahlleiter zu tun?

Zunächst haben alle Unterbezirksleiter dafür zu sorgen, daß alle Ortsgruppen der Unterbezirksleitung und diese der Bezirksleitung umgehend mitteilen, wieviel Stimmzettel sie benötigen. Ebenso dringend ist die Organisation des Stimmzettelbetriebes. Auch an den Orten, wo noch keine Ortsgruppen bestehen, müssen Stimmzettelverteiler gewonnen werden. In jedem Dorf müssen kommunistische Stimmzettel vorhanden sein.

Die Aufstellung der Kreistagskandidaten

Mit der Aufstellung der Kandidaten muß sofort begonnen werden. Selbstverständlich können nur solche Kandidaten aufgestellt werden, welche laut gesetzlichen Bestimmungen wahlbar sind. Bei der Auswahl der Kandidaten muß die größte Sorgfalt geübt werden. Nur erprobte und zuverlässige Genossen dürfen aufgestellt werden. Ferner müssen die Kandidaten folgende Bedingungen erfüllen:

1. Sie müssen 3 Jahre Mitglied der SPD sein.
2. Sie müssen tätige Funktionäre der Partei sein.
3. Sie müssen gewerkschaftlich organisiert sein.
4. Sie müssen aus der Landeskirche ausgestiegen sein.

Über die ferneren Vorarbeiten werden wir demnächst ausführlich berichten. Zunächst gilt es, die obengenannten Aufgaben umgehend durchzuführen.

Lobtheater

Lobtheater „Gesellschaft“ von John Galsworthy. Ein Schauspiel eines wichtigen englischen Schriftstellers. Wir erwarten ein geschäftsmäßig erfolgreiches Schauspiel des geistreichen Satirikers. Was wir sehen, war ein dramatisierter Kriminalroman und mußte heißen werden. Wer war der Dieb? Der Geheime Rat und ein vorzüglicher Stoff für den Film. Das Lobtheater mit seinen geringen technischen Möglichkeiten, daß seinem Publikum den Diebstahl von Ballonschiffen zu Ballonschiffen nicht vorführen, sondern nur erzählen kann, ist nun einmal nicht der Boden für diese Art von Schauspiel. Wenn die Galsworthy-Aufführung eine Reihe neugieriger Kräfte kennen und müßte bekennen: Herr Galsworthy hat bei der Zusammenstellung seines Ensembles eine gute Auswahl getroffen. Werner Kasper, der dem zum Dieb gewordenen Hauptmann Jancz gab, ist ein starkes Talent. Sein Feind, der Anführer der Juden Ferdinand de Leprie, spielte Richard Felden. Er stellte weder einen Schloß noch einen Nathan, sondern einen lebenswahren Menschen auf die Bühne, der mit aller Energie und Rücksichtslosigkeit sein Recht fordert, ohne sich an dem schließlich Unterliegenden zu rächen. Gute Leistungen als Mitglieder des Klubs der eleganten Schmarotzer boten Rudolf Reif, Walter Ghat, Alexander Hillmarl und Carl Behr. Julius Arnfeld vertritt es, aus der kleinen Rolle des geldgierigen Kolonialwarenhändlers etwas zu machen. Trude Wessely als Gattin des Hauptmanns spielte mit großer Innlichkeit und vermittelte selbst im romantisch fiktiven Schlußakt jede Sentimentalität. Zu erwähnen ist noch das außerordentlich gute Zusammenwirken, wie wir es sonst in Breslau nur bei Aufführungen des Vestingtheaters sahen. Schade um so viel Aufwand von Kraft und Zeit für einen Schmarotzer. Doch was kann die sterbende bürgerliche Kunst und Kultur, die dem Theater schenken. „Tausend nackte Beiden“ schlägt den Hochstuford und ist der Hügel der Bühnenarbeit von 1925. U. S.

Parteiveranstaltungen

Breslau. — Bezirk Op. Alle Kassierer müssen bis Montag, den 7. 9. beim Hauptkassierer abgerechnet haben. — Bezirk Zentrum. Sämtl. Funktionäre, Unterassistenten, Gruppenführer und Literatur-Obere finden sich 7. 9. nachts 9 Uhr „Roter Löwe“ Hauptkassierer. — Liegnitz. Unterbezirk, Sonntag, 6. 9. vorm. 9 Uhr „Reichsadler“. Dienstag, 8. 9. abds. 8 Uhr Diskussionsabds. „Reichsadler“. Freitag, 11. 9. abds. 8 Uhr Funktionärstag.

Jung-Spartakus-Bund

Breslau. — Sonntag, 6. 9. vorm. 10 Uhr Zentralbauklub. Nachts 2 Uhr Neumarkt. Fahnen und Banner mitbringen. — Bezirkskonferenz des JSB findet am Sonntag vorm. 10 Uhr in den „Hubertus“-Lokal statt.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau. — Alle Kameraden erscheinen heute zum Breiten im Nachhause. Spielkarte hat das Schlagschlag mitzubringen. Jeder Bezirk bringt seine Fahne mit. Die Ortsgruppen finden sich 7. 9. abds. 6 Uhr im „Roten Löwe“ Hauptkassierer. — Gruppe Süd. Dienstag, 8. 9. abds. 7 Uhr bei Grüner, Eisenhufenerstr. 68 Hauptkassierer. — Gruppe Zentrum. Montag, 7. 9. abds. 7 Uhr im „Roten Löwe“ Hauptkassierer. — Gruppe Ost. Dienstag, 8. 9. abds. 7 Uhr im „Roten Löwe“ Hauptkassierer. — Gruppe West. Sonntag, 6. 9. morgens 6 Uhr im „Roten Löwe“ Hauptkassierer. — Gruppe Süd. Sonntag, 6. 9. morgens 6 Uhr im „Roten Löwe“ Hauptkassierer. — Gruppe West. Sonntag, 6. 9. morgens 6 Uhr im „Roten Löwe“ Hauptkassierer. — Gruppe Süd. Sonntag, 6. 9. morgens 6 Uhr im „Roten Löwe“ Hauptkassierer. — Gruppe West. Sonntag, 6. 9. morgens 6 Uhr im „Roten Löwe“ Hauptkassierer.

Berichtungsanzeigen

Rote Hilfe. Bezirk Schlesien. Die Anzeigenscheinliste, ob voll od. halbvoll, sind sofort anzugeben in ein Briefchen an die Redaktion, Am Rathaus 26, Ausgang Sopotin. Da die Waren direkt aus der Fabrik an die Käufer abgegeben werden, ist der Einkauf sehr vorteilhaft.

Wacht für die „Arbeiter-Zeitung“

Aus der Geschäftswelt. — Der Arbeiterzeitung. Wer aus und ree. bedient sein will, laufe bei der Firma Wenzel, Am Rathaus 26, Ausgang Sopotin. Da die Waren direkt aus der Fabrik an die Käufer abgegeben werden, ist der Einkauf sehr vorteilhaft.

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.

Spezialhaus
für Damen- u. Mädchengarderobe
großen Umfanges
S. Leuchtag
Schmiedebrücke 55 pl. u. l. Etg.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Gegründet 1888

Tuchhaus
Goldene Radegasse 7 **Ernst Heinze** Goldene Radegasse 7
liefert
Herren- u. Damenstoffe besonders **billig**
und bitten um Ihren Lagerbesuch

Gebr. Adler
Fabrik
feinster Liköre und
Spirituosen
Filtalen
in allen Stadtteilen

**Ostdeutsches
Schuhwarenhaus**
Schmiedebrücke 20
im Nußbaum

Steigeleitern jeglicher Art **Richard Peter** Kindermöbel / Korbmöbel
für Hausbedarf u. Industriezwecke **Ruplerschmiedestraße 3** Leiter- und Kasten-Wagen
Küchen-Möbel **Stadt bekannt gut u. billig** Besonders große Auswahl
Böttchermwaren

Modehaus TICHAUER
Blusen, Kleider, Mäntel
Kostüme
Eigene Anfertigung
Schmiedebrücke 42

Wilhelm Knauerhase
Kupferschmiedestraße 16
Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben
keine Filiale

Schuh-Vertrieb
Kein Laden! Ohlauer Straße Nr. 29, I. Etage **Kein Laden!**

Brieger's Modedepot
Albrechtstraße 52
Billigste Bezugsquelle für
Herren-Artikel

Emil Lewin
Klosterstraße 80
Kurz-, Woll- und Weißwaren-
Geschäft

Gebrüder Kreuzberger
Herren- und Knaben-Bekleidung
Breslau, Reuschestr. Nr. 16/17, Ecke Neuweltgasse

Josef Kober
Klosterstraße 41
Leinen / Baumwollwaren / Wäsche
Schürzen

Paul Märsche
Kolonialwaren
Gelsnerstraße Nr. 15
Friedrich Wilhelm Straße 91

Fritz König
Leinen- und Wäschehaus
Rosenthaler Straße Nr. 22

Windjacken / Breeches
Gummil-Mäntel, Sport-Anzüge in großer Auswahl
D. & E. Wollmann
Garten- u. Calceolitr.-Ecke, dem Hauptbahnhof gegenüber

E. Leuchtag
Wachplatz
Damen- und
Kinderkonfektion

D. Schönwiese
Inhaber Auguste Peter
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 11
Glas, Porzellan, Holzwaren, Holzschäfer
und Wannen

L. Ornstein
Schirme, Lederwaren, Stöcke
Schmiedebrücke 5

Kaufmann Nachf.
Inhaber Oskar Schöde
Eisenwaren und Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Friedrichstraße Nr. 18
Telephon Ring 2144

Schuhhaus Wäldchen
Gürtentag & Schäften
Rosenthaler Straße Nr. 45

**Wettfieber-
fabrik** **May Cohn**
Kupferschmiedestraße 10
Wettfieber, Damen, fertige Betten zu
billigsten Preisen

L. Prager
Herren- u. Knaben-Garderobe
Albrechtstraße 51, Ecke Schmiedebrücke

Auguste Hoffmann
Rosenthaler Straße 61
Wäsche / Trikotagen

Reinen Pfennig
dem Geschäftsmann
der nicht in
Curier Zeitung
inseriert!

HUGO KLOSE
BRESLAU, PAULSTRASSE 23
Billigste Preise in
Leinen-, Baumwoll- und Manufaktur-Waren
Stets Gelegenheits-Käufe am Lager

N. Steinitz jun.
Albrechtstraße Nr. 37
Spezialhaus für Herren-, Knaben-
und Berufs-Bekleidung

Kurz-Weiß-Wollwaren
Erwin Neumann
Klosterstr. 123 u. Kreuzplatzstr. 97

Kaufhaus J. Richter Nachf.
Lauengienstraße 86
Kurz-, Weiß-, Wollwaren,
Schürzen, Wäsche, Strümpfe

Fahrradhaus W. Muhs,
Trebniitzer Straße 54.
Sämtliche Zubehörteile / Eigene Reparaturwerkstatt

Geschwister Masur
Klosterstrasse 115
Billigste Bezugsquelle für Strumpfwaren
Trikotagen - Wäsche - Schürzen

Gut-Haus Haut
Friedrich Wilhelm Str. 23
Spezialität
Süße - Mützen

Grüner Pollak
Reuschestr. Nr. 44
frühstückstube
Kaffe und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Gut gepökelte Biere / Bäckerische Waren aus
eigener Fabrik R. Metzger

Paul Cohn
Schmiedebrücke 28
Damenwäsche / Strümpfe / Linonformen / Seide
Bänder / Borten / Putz-Artikel

Der preiswerte
Damen-Hut
M. Tichauer
Reuschestr. 47

Heinrich Böhm Spezial-
haus
für Herren- und Damenkleiderstoffe
Leinen und Baumwollwaren
Bücherplatz, Ecke Reuschestr. 28

Geschw. Prager
Spezialhaus für Damenbekleidung
Breslau - Ring 56
Vorzeiger dieses 5 Prozent Extra-Rabatt

Friedländer & Co.
Herren- und Knabenbekleidung
fertig und nach Maß
Schmiedebrücke Nr. 58

Arbeiterbekleidung
jeder Art **Carl Kröger** Friedrich-
Welfenstr. 13

Wichard H. Endiger & Co.
Friedr.-Welfenstr. 12 am Stadthof
Zahnärztliche

Herrenkleiderfabrik **GEBR. LACHMANN**
Gegr. 1891 Reuschestr. 57, Ecke Krullstr. Gegr. 1891
Direkte Bezugsquelle ohne Zwischenhandel - Großes Stofflager jeder Art

Schuhwarenhaus
Schlesinger Nachf. J. Pariser
Neue Taschenstraße Nr. 7

Otto Schumann
Eisenwarenhandlung, Haus-
u. Küchen-Geräte, Porzellan,
Glas, Steingut
Kompl. Küchen-Einrichtungen
Vincenzstraße 31

Hermann Kary & Co.
Klosterstraße 11-17
Strumpfwaren -> Trikotagen
Weiß- und Wollwaren

Das billigsten Damen-Hut
von Ohlauer Tor finden Sie bei
Todmann & Crohn
Klosterstraße 19/21

W. Pfeiffer, Nathiasplatz 11.
Wäsche- u. Schürzen-Fabrik,
Trikotagen, Wollwaren.

Pfand-Leihhaus
Grundmann, Trebnitzer Str. 21

**Strumpf- u. Wäsche-
Weissmann**
nur
Nikolaistr. 17 u. Kupferschmiedestr. 51
Telephon Nr. 40 603
Vorzeiger erhält 10% Rabatt

Arbeiter-Bekleidung
Joseph Hirschel
Rosenthaler Straße 43

Elfrieda Brieger, Inhab.
Mollstr. 12
Kurz-, Weiß-, Holzwaren,
Berufsbekleidung.

**Gogner's
Schuhhaus**
Tauentzienstraße 178

**Heinrich's
Konfektionshaus**
Spezial-Geschäft für
Damen- u. Mädchen-
Bekleidung

Kredit-Bekleidungs-Haus
liefert Ihnen auf Kredit u. geringer Anzahlung Bekleidung f. Damen, Herren u. Knaben. Damenkostüme, Kleider, Röcke u.
Damen-Mäntel, für Herren Anzüge u. Paletots. Regenmäntel für Damen u. Herren. Eigene Maßabteilung für Herren.
Kredit-Bekleidungs-Haus Nikolaistraße 63 a, I. Stock, Eingang Neue Weltgasse.
Mein Prinzip ist kulante, reelle und diskrete Bedienung.

Neuschestrasse 11/12